

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inzerate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten die
höfliche Bitte,

die Erneuerung des Abonnements bei den
betreffenden Post-Anstalten möglichst früh-
zeitig anmelden zu wollen,

damit die prompte Zusendung des Blattes keine
Unterbrechung erleide.

Tisza und die Majorität.

B u d a p e s t, 30. September.

Gewiß finden sich Leute in nicht geringer
Anzahl, die den ungarischen Ministerpräsidenten
Tisza für einen der glücklichsten Sterblichen halten.
Diese Anschauung wird in den einfachen bürger-
lichen Kreisen mit hausbackenen Ansichten über
menschliche Dinge spärlicher vertreten sein, da auf
diese guten Leute ein Leben voller Unruhe und
Aufregung einen unheimlichen Eindruck macht und
da sie hohle Wangen, vor der Zeit gebleichtes
Haar, erloschene Stimme und einen gebeugten
Körper nicht für die Symptome menschlicher Glück-
seligkeit halten. Doch unter den Politikern von
Profession wird der Ministerpräsident sicherlich zahl-
reiche Neider finden, deren Ideal und höchster Ge-
genstand der Ambition ein Ministerfauteuil ist, un-
terstützt von einer ergebene, verlässlichen Majorität.

Eine ergebene, verlässliche Majorität! Welch'
ein Zauber liegt in diesen Worten! Majorität be-
deutet Macht. Für den Staatsmann mit großen
Idealen, mit großen nationalen Aspirationen ist
die Majorität die Bedingung ihrer Verwirklichung,
des erhebenden Bewußtseins, für sein Vaterland
Großes geleistet zu haben, des ewigen Ruhmes in
der Geschichte. Doch auch der Unbedeutende, der
Ideenlose wird durch die Uebertragung der Regie-
rungsgewalt über Nacht zu einem bedeutenden
Faktor. Imponirt er auch nicht mit großen Gedan-
ken und Fachkenntniß und brüht er auch nichts
Größeres aus, als eine Gühnerbrutmaschine, so
hängt doch die Entscheidung in unzähligen persön-
lichen und sachlichen Angelegenheiten von ihm ab
und diese kleinen Leute bekommen nach einigen
Monaten ihrer Amtsführung ein so beglückendes
Bewußtsein ihrer eigenen Wichtigkeit, daß sie
eigentlich nie vom Zweifel an sich selbst gequält

werden, nie das drückende Gefühl der eigenen
Beere empfinden.

In Ungarn ist die Majorität und die damit
verbundene Macht leichter zu erlangen und zu er-
halten als in anderen Staaten. Der Maßstab für
die Beurtheilung des Werthes der Staatsmänner
ist bei uns in erschrecklicher Weise gesunken. Man
verlangt keine politischen Ideen, man fordert keinen
politischen Charakter, keine großen Fähigkeiten, keine
Fachkenntniß. Die geistige und moralische Qualität
des Mannes hat aufgehört, eine günstige Chance
oder ein Hinderniß bei Erreichung der höchsten
Posten im Staate zu sein. Man hält bereits Alles
für möglich und Nichts übertraf mehr das Publi-
kum. Es genügt bei uns, Regierung zu sein, um
die Majorität zu haben. Es ist keine Uebertreibung,
wenn wir sagen, daß der Erstbeste, zum Minister-
präsidenten ernannt, ebenso eine Majorität zusam-
menbrächte, wie der Vorzüglichste, und sie auch er-
halten würde, vorausgesetzt, daß die persönlichen
Interessen, die sich in unserem öffentlichen Leben
vordrängen, durch die Regierung auch befriedigt
werden. Diese sind der Ritt, der die Majorität,
und die Regierung mit der Majorität verbindet,
nicht die Gemeinsamkeit der politischen Ueberzeu-
gung, der politischen Bestrebungen. Das Ueber-
wuchern der persönlichen Interessen in einer ver-
fallenden Gesellschaft, welche nicht die Unabhängig-
keit und die Kraft besitzt, politische Ideen zu ver-
treten, haben die staatlichen und nationalen In-
teressen in den Hintergrund gedrängt. Es gibt
keine politische Tugend, mit der man die Majorität
gewinnen könnte, wenn man nicht Minister ist;
es gibt keinen politischen Fehler oder Unfimm, in
Folge dessen man die Majorität verlieren könnte,
wenn man Minister ist.

Wie man die parlamentarische Majorität bei
uns nicht verlieren kann, selbst wenn man politisch
Alles thut, was dieselbe zu sprengen geeignet ist,
dafür ist unser Ministerpräsident das glänzendste
Beispiel.

Hat wohl je ein Minister einer Majorität
härtere Zumuthungen gemacht, als unser Minister-
präsident? Alles, was die Interessen und das Selbst-
gefühl der Nation verletzen konnte, wurde der Ma-
jorität in der Form von Gesetzentwürfen vorgelegt,
deren votirung der Ministerpräsident forderte. Unter

diesem Regime sank der Einfluß, das Ansehen des
ungarischen Staates, als integrierenden Theiles der
Monarchie, fast auf Null herab. Jährlich vermehrte
es die drückenden Lasten, ließ es neue Steuern vor-
tiren, trieb es sie mit Schonungslosigkeit ein, ohne
Rücksicht auf das Gesetz und auf die volkwirth-
schaftlichen Interessen; der Wohlstand sank in allen
Schichten der Bevölkerung und Tausende wand-
ern aus, um dem unerträglichen Druck zu
entgehen und günstigere Lebensverhältnisse aufzu-
suchen. Dieses Regime erweist sich unfähig, die
Justiz den Anforderungen des Rechtsstaates und
den Interessen der Staatsbürger entsprechend auf
Grundlage der 1867er Gesetzgebung fortzuentwickeln;
dieses Regime erhält eine elende, forrumpirte Ver-
waltung, ohne Recht, ohne Moralität und erwies
sich als unfähig, selbst eine leidliche bureaukratische
Ordnung herzustellen. Dieses Regime war nicht im
Stand, die Majorität mit politischem Gehalt zu
erfüllen, ihr große Ziele vorzustecken. Kein Anhän-
ger der Regierung ahnt, was eigentlich die poli-
tischen Ziele der Regierung sind, die er doch unter-
stützt. Jeder Einzelne hat das beschämende Gefühl,
ein blindes Werkzeug in der Hand eines Einzelnen
zu sein. Jeder Einzelne hat das Gefühl, nullifizirt
zu sein in dieser Partei ohne Ansehen, ohne
Ruhm und wird nicht einmal durch das Bewußt-
sein entschädigt, daß er das Werkzeug einer
hohen Idee, einer großangelegten nationalen
Politik, einer epochalen geschichtlichen Aktion sei.
Und nehmen wir noch hierzu die Persönlich-
keit des Ministerpräsidenten, die wahrlich nicht
einmal von seinen besten Freunden für liebens-
würdig gehalten wird, da jede persönliche Berüh-
rung mit ihm mindestens unangenehm, in den
meisten Fällen aber erniedrigend ist, indem er aus
der Verachtung der Menschen nicht das geringste
Geheimniß macht und diese Verachtung auch jeden
Einzelnen fühlen läßt: so muß man wohl gestehen,
daß unter normalen Verhältnissen der zehnte Theil
dieser politischen und psychologischen Motive genügen
würde, eine Regierung zu stürzen. Doch der Mini-
sterpräsident besitzt eine nichtpolitische Eigenschaft,
die alle seine politischen Mängel überwiegt. Er be-
lohnt seine Anhänger. An die Stelle eines Be-
lohnens drängen sich Hunderte, die ebenfalls be-
lohnt werden wollen. Heutzutage ist es das be-

Wiener Brief.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“

29. September.

Wir sind nach den Kongressen. Vor Lust und
überstürzender Freudigkeit vergaß man während der
Festwoche so ziemlich auf die Kongresse selbst und
nachdem man den gebotenen Genüssen volle Gerech-
tigkeit hat widerfahren lassen, wird es gewiß gestattet
sein, auch über die Kongresse ein bescheidenes Wort zu
sprechen. Die Gemeinde Wien hat einen tiefen Griff
in ihren Säckel gethan und nachträglich auch dem Prä-
sidenten der Concordia, Herrn Nordmann, das Bür-
gerrecht der Residenz in allen Ehren verliehen; die
Stadtverwaltung hatte sowohl bezüglich der materiellen
Opfer, die sie gebracht, als auch bezüglich der Aus-
zeichnungen, die sie verliehen, Recht. Der Stadt Wien
und nur ihr allein hat das Tagen der beiden Kon-
gresse große Vortheile gebracht. Schon jetzt wird in
deutschen und französischen Blättern die Reklametro-
mel gerührt, die Gäste werden in überschwänglicher
Weise von den Ehren erzählen, die ihnen in Wien zu
Theil geworden, sie werden in lebendigen Farben die
gastliche Aufnahme, die herrliche Umgegend, die Lie-
benswürdigkeit der Bewohner schildern und das kann
eine Stadt, die auf den Fremdenbesuch angewiesen ist
und denselben bis jetzt nur wenig genossen und noch
weniger gefördert hat, nur freuen. Die Kongresse aber
selbst — das kann heute nicht ungesagt bleiben —
verliehen bedeutungslos, sie regten weder das Inter-
esse der Theilnehmer, noch das des Publikums an und
wenn man heute die Thätigkeit und Resultate der beiden
Kongresse reasumiren wollte, man würde in bedeutende
Herlegenheit gerathen. Der deutsche Schriftstellerverband
hatte seine Aufgaben in zwei Sitzungen beendet und
die animirteste Debatte rief die kleinliche Frage hervor,
ob Briefe an Redaktionen oder Schriftsteller, denen

eine Retourmarke nicht beiliegt, beantwortet werden
müssen oder nicht. Die heftige Polemik Bodenstedt's
gegen die Verleger verlief als interessante Episode. —
Der internationale Kongreß war besser und pompöser
in Szene gesetzt als der deutsche Schriftstellertag, aber
auch er verlief im Sande. Hätte Ratisbonne nicht die
Angelegenheit bezüglich des in Sibirien schmachtenden
russischen Schriftstellers Tschernitschewsky angeregt, man
hätte kaum Gelegenheit gehabt, von dem Kongresse in
weiteren Kreisen zu reden. Die Franzosen hatten den
Kongreß in's Leben gerufen, um ihre Autorrechte zu
schützen und in den Legislativen aller civilisirten Län-
der die betreffenden Schutzbestimmungen durchzuführen
und sie befinden sich noch heute auf dem Kongresse in
der Majorität und ihre Lieblingsidee bildet den Haupt-
gegenstand der Tagesordnung. Nun ist der Schutz der
Autorrechte gewiß eine Lebensfrage für die Literaten
aller Länder und Nationen, aber er bildet keine ge-
nügende Unterlage, kein ausreichendes Programm für
einen alljährlich abzuhaltenden Kongreß. Hier in Wien
hat die Gastfreundschaft, welche die Stadtvertretung
und die Concordia den Kongressen anbot, alle anderen
Lücken überbrückt und man verabschiedete sich von den
geringerehnen Gästen, ohne in den Freudenbecher einen
bitteren Tropfen ernster Kritik fallen zu lassen. Ich
besorge daher, daß in anderen Städten der Kongreß
nicht so leichten Kaufs davon kommen wird. Der Kon-
greß hat vor seinem Scheiden der Concordia eine
Kopialbüste des „Moses“ zum Geschenke gemacht.
Die Geber haben bei der Auswahl der Ehrengabe
wohl nicht an die bösen Witze gedacht, die man hinter-
her an dieselbe knüpfen wird. Moses und die Concordia
— Sie erlassen mir wohl jede weitere Bemerkung.

Das Burgtheater hat also seinen Direktor oder
wird ihn doch in der nächsten Zeit haben. Adolph
Wilbrandt, dessen neuestes Stück keinen besonderen
Erfolg errang und der noch vor Kurzem die ent-
-

dene Erklärung abgab, sich nicht um die Nachfolger-
schaft Dingelstedt's zu bewerben, scheint den Verlockun-
gen des Intendanten nicht widerstanden zu haben.
Was den Freih. v. Hofmann, der noch bei Eröffnung
der diesjährigen Saison der Ansicht war, das Provi-
sorium bis zum nächsten Jahre aufrechtzuerhalten, be-
wogen haben mag, so verhältnismäßig rasch sein Pro-
gramm zu ändern, weiß ich nicht — und fast möchte
man nach den bekannten Dispositionen heute noch glau-
ben, daß der Intendant mit seinem Vorschlage in dem
maßgebenden Hofamte nicht die allerfreundlichste Auf-
nahme finden wird. Aber den Vorschlag des Inten-
danten zurückweisen, hieße diesen selbst diskreditiren,
und dergleichen Konflikte werden in der Regel an un-
serem Hofe vermieden. So muß man denn die bevor-
stehende Ernennung Wilbrandt's als ein fait accompli
hinnehmen, das von der Theaterwelt wie vom Publi-
kum — ich deutete dies schon vor Monaten an — nur
mit voller Befriedigung begrüßt werden wird. Unter
den aufgetretenen Bewerbern nahm er zumeist den er-
sten Rang und die bedeutendste literarische Stellung
ein und vielleicht waren es gerade die oberirdischen
und unterirdischen Bemühungen, die man zu Gunsten
der anderen Kandidaten anwendete und bei denen wie
überall die Frauen eine hervorragende Rolle spielten,
die den Intendanten veranlaßten, allen Protektionen
und Intriguen ein rasches Ende zu bereiten, und mit
einem definitiven Kandidaten hervorzutreten. Wilbrandt
hat vor Allem die volle Zustimmung, die Sympathien
des ganzen Burgtheater-Personals für sich. Er steht zu
den hervorragendsten Mitgliedern in freundschaftlich-
sten Beziehungen und dieses persönliche Verhältniß ist
nicht zu unterschätzen.

In der Gesellschaft bildet augenblicklich eine
Scheidungs geschichte das Gespräch des Tages. Der Be-
sitzer eines unserer bekanntesten Modegeschäfte, ein
Mann, der eines der elegantesten Häuser der Stadt

quemste und sicherste Mittel, sein Glück zu machen, Anhänger des Ministerpräsidenten zu sein.

Wo ähnliche Verhältnisse obwalten, dort sind die Bedingungen dessen gegeben, was wir Diktatur nennen. Es mag ein trauriger Zustand sein, wenn die politische Kraft eines Volkes erlahmt, die Institutionen zu bloßem Formwesen herabsinken und der Wille einer Persönlichkeit über das Schicksal des Staates entscheidet. Doch kann es großen Trost und große Beruhigung gewähren, wenn diese Persönlichkeit eine mächtige, geniale ist und die Fähigkeit besitzt, sich mit den vitalen Interessen der Nation zu identifizieren, die Nation mit Größe und Würde zu repräsentieren. Ja, es gibt Situationen, in welchen die höchsten Aufgaben des staatlichen und nationalen Lebens nur mittelst der Diktatur gelöst werden können. Eine Diktatur, die kommt, um die „aus den Fugen gegangene Zeit einzurichten“, läßt man sich schon gefallen. Ein Diktator, der, wie es in Deutschland der Fall war, die Nation von Sieg zu Sieg führt, zu ungeahnter Macht, Ruhm und Welt Herrschaft erhebt, ihr Institutionen gibt, welche, ihren Interessen entsprechend, die wechselnden Staatsformen überdauern und ein Monument seines Genies bilden; ein Diktator, der mit Geringschätzung von Parlamenten und von ihren Rednern spricht, aufrichtig, männlich und ohne Heuchelei, weil er überzeugt ist, daß die deutsche Einheit nicht mit Kammerreden, sondern nur mit Blut und Eisen gemacht werden kann und dann trotz Kammerreden diese deutsche Einheit wirklich zustande bringt, die nationalen Träume, Ideale und Aspirationen eines halben Jahrtausends verwirklicht, eine politisch ohnmächtige Nation, die unter den europäischen Staaten kaum mitzählte, zur gewaltigsten, maßgebendsten Macht erhebt: ein solcher Diktator ist immer eine glänzende Erscheinung des nationalen Lebens, wird vielleicht von Vielen gehaßt, ist aber, wie die gewaltigen Persönlichkeiten zu sein pflegen, im Allgemeinen immer im besten Sinne des Wortes populär und ein Stolz seiner Nation.

Bei uns sind die Verhältnisse anders. Es ist ein Unglück für unser Land, daß uns in der Zeit unserer politischen Kraftlosigkeit nicht ein Mann erstand, — die absolute Macht, die ihm unter unseren parlamentarischen Verhältnissen geboten wird, zum Werkzeug seines Genies zu machen verstand, um damit Großes zu vollbringen. Neben dem Verfall unserer Gesellschaft und ihrer politischen Kraftlosigkeit besteht die Diktatur ohne Größe, ohne Genie, ja, ohne staatliches Bewußtsein. Es ist die Diktatur, die groß ist im Kleinen und klein in allem Großen. Es ist die Diktatur in ihrer häßlichsten Gestalt; die Herrschaft des Kleinlichen, der politischen Impotenz, die mit der ihr zur Verfügung stehenden absoluten Macht nichts anzufangen weiß. Das Schicksal hat der Regierung eine mächtige Waffe zur Verfügung gestellt, die Regierung besitzt aber nicht die Kraft, sie aufzuheben und zu handhaben. So groß ist die Sterilität des Geistes unseres Ministerpräsidenten, daß er, seit so vielen Jahren in

führte und intime Beziehungen zur Kunstwelt unterhielt — um ein Mißverständnis zu verhüten, füge ich sofort hinzu, zur männlichen Kunstwelt — ist gezwungen worden, sich von seiner Gattin, einer gefeierten Schönheit, mit der er siebzehn Jahre in friedlichstem Einvernehmen lebte, scheiden zu lassen. Der betreffende Prozeß ist bereits eingeleitet und die Details desselben gehen von Mund zu Mund und machen Ecclat. Die Gattin will erst jetzt, im 17. Jahre ihrer Ehe, ihr Herz erkannt haben und wendete es einem jungen Manne zu, der ihr von ihrem Gatten vorgestellt wurde. Sie betrog den Letzteren, der sie mit allem Ueberflusse und Luxus in menschenverdächtigster Weise umgab, in einer Weise, die nur für die sprichwörtliche Blindheit verliebter Chemänner neues Zeugniß gibt und weigerte sich, als ihr Vergehen entdeckt wurde, das Verprechen ihrer Besserung abzugeben, sondern erklärte entschieden, lieber auf jeden Luxus zu verzichten und dem Manne zu folgen, der ihr bisher unverstandenes Herz gewonnen. So stehen wir wieder an einem Frauenrathsel. Ein Weib, das einen der reizendsten Salons Wiens besitzt, über elegante Equipagen, Logen und alle sonstigen Annehmlichkeiten des Lebens verfügt, dem der Gatte eine Villa schenkt, deren geschmackvolle innere Einrichtung selbst die Mitglieder der kaiserlichen Familie zu Besuchen anregt, das von ihrem Manne mit Aufmerksamkeit überladen wird, entsagt im Herbst oder doch im Späthommer des Lebens allen diesen bisher ihr unentbehrlich erschienenen Annehmlichkeiten, um sich einer ungewissen Zukunft und einem Manne hinzugeben, den ein Zufall ihr in den Weg geführt. Die Wege des Frauenherzens sind unerforschlich und der neueste Fall, der Wien interessirt, zählt gewiß zu den Räthseln, deren Auflösung Niemand zu Stande bringen wird — vielleicht nicht einmal die Frau, von der gegenwärtig so viel die Rede ist.

Besitze der Macht und aller Mittel des Staates, nicht im Stande war, einen organischen, politischen Plan für die Gestaltung unseres Staatslebens zu konzipieren. Ohne Ideen, ohne Initiative die unvermeidlichen oder durch den Zufall auf die Oberfläche gebrachten Angelegenheiten erledigend, machte der Ministerpräsident aus der Diktatur eine Maschine für Erledigung der „laufenden Angelegenheiten“.

Es ist ein tragischer Zug im Leben des Ministerpräsidenten, daß er mit allen Mitteln die Majorität anstrebte, eben das, was ihn um seine politische Reputation brachte. Als er den Sieg davonzutragen wähnte, erlitt er die größte Niederlage. Wäre er in der Minorität geblieben, so gäbe es noch heute Viele, die von ihm Gutes und Bedeutendes in unserem politischen Leben erwarteten. Seit er die Majorität besitzt, hat diese gute Meinung gänzlich aufgehört. Es ist offenbar geworden, daß er mit seiner großen Macht keine politische Idee zu verwirklichen hat, daß sein Geist zu eng ist, um die große Idee des Staates in sich aufzunehmen zu können.

Budapest, 30. September.

Die neun Verifikations-Sektionen des Abgeordnetenhauses haben sich heute konstituiert, die ihnen zugewiesenen Wahlprotokolle geprüft und ihre Arbeiten im Laufe des Tages mit folgendem Resultat beendigt: In die dritte Kategorie kamen bloß die Abgeordneten Emil Szögényi (Nyir-Bogdány), Otto Hermann (Szegedin) und Karl Keveczky (Köbölüt), indem die betreffenden Sektionen die Wahlprotokolle dieser Abgeordneten für nicht vorschriftsmäßig erklärt haben. In die zweite Kategorie mußten diejenigen Abgeordneten eingereiht werden, deren Wahlen durch eingereichte Petitionen angefochten wurden. Es sind dies, da seit gestern noch fünf Petitionen eingingen, im Ganzen dreizehn Abgeordnete, nämlich Eugen Borubsky (Vobro), Dionys Bázmandy (Körmend), Baron Béla Szentkeresthy (Székely-Kerektur), Graf Robert Felensky (Tippa), Minister Baron Gabriel Kemény (Budapest, IX.), Mar Mikhalovics (Groß-Becskerek), Julius Moni (Szilagy-Csehi), Thomas Böchy (Szikó), Ernst Sporzon (Brivigye), Georg Vidovics (Hofsupaly), Graf Gedeon Rádaj jun. (Zenta) und Karl Hollósy (Siklós). Hinsichtlich der übrigen 370 Abgeordneten — denn es kommen überhaupt nur diejenigen in Betracht, die gestern ihre Wahlprotokolle einreichten — wird morgen, da ihre Wahlprotokolle vorschriftsmäßig in Ordnung sind und ihre Wahlen durch Petitionen nicht angefochten wurden, die definitive Verifizierung beantragt und voraussichtlich auch ausgesprochen werden.

Die gemäßigten Opposition hielt heute unter dem Vorsitz ihres Vizepräsidenten Paul Királyi ihre erste Konferenz nach erfolgter Konstituierung. Es wurde beschlossen, zur Antragstellung bezüglich des Verhaltens der Partei in der Adreßdebatte eine sechsgliedrige Kommission zu entsenden; in diese Kommission wurden Graf Albert Apponyi, Stephan Bitó, Béla Grünwald, Ludwig Horváth, Paul Somfisch und Dejser Szilagy gewählt. Die Stimmentabgabe bei der am Montag vorzunehmenden Wahl der Präsidenten, der Schriftführer und des Quästors des Hauses wurde für eine offene Frage erklärt, von der Aufstellung eigener Kandidaten wurde Umgang genommen. Die Adreßkommission der Partei wird demnächst ihren Bericht erstatten.

In ihrer heutigen Konferenz hat die Unabhängigkeitspartei eine Kandidations- und eine Adreßkommission gewählt; Mitglieder der Letzteren sind Ludwig Mocsány, Ignaz Helyy, Karl Cötvös, Gabriel Ugzon und Alexius Györy.

Die Oktobernummer der von Dr. Johann Tarnai redigirten juristischen Monatschrift „Magyar Jogszágy“ veröffentlicht das nachstehende Inhaltsverzeichnis des Straßengesetzes, welcher aus der Feder des Senatspräsidenten Karl Semegi hervorgegangen. Der Entwurf führt den Titel: Straßverfahren vor den Kollegialgerichten“ und zerfällt in 21 Abschnitte, wie folgt: 1. Abschnitt: Allgemeine Bestimmungen. — 2. Abschnitt: Sachliche Zuständigkeit und Gerichtsstand. — 3. Abschnitt: Die Staatsanwaltschaft. — 4. Ausschließung und Ablehnung der Richter und Staatsanwälte. — 5. Abschnitt: Der Beisitzer und der Verteidiger. — 6. Abschnitt: Die Bekanntmachung der Gerichtsbeschlüsse. — 7. Abschnitt: Die Vorvernehmung. — 8. Abschnitt: Die Voruntersuchung; a) allgemeine Bestimmungen, b) gerichtlicher Augenschein und Sachverständige, c) die Vernehmung, d) die Hausdurchsuchung, e) die Zeugen, f) die Vorladung, Vorführungsbefehl und vorläufige Festnahme, g) Untersuchungshaft, h) Verfahren mit in Untersuchungshaft Befindlichen. — 9. Abschnitt: Der Anklagebeschluß. — 10. Abschnitt: Vernehmung in Anklagestand ohne Voruntersuchung. — 11. Abschnitt: Verfahren bei Ergreifung auf irrischer That. — 12. Abschnitt: Vorbereitung der Hauptverhandlung. — 13. Abschnitt: Die Hauptverhandlung. — 14. Abschnitt: Rechtsmittel gegen Urtheile und gegen Einstellungsbeschlüsse in der Hauptverhandlung; a) Appellation, b) Nichtigkeitsbeschwerde, c) Nichtigkeitsbeschwerde zur einheitlichen Anwendung des Gesetzes. — 15. Abschnitt: Die Prozeßrevision. — 16. Abschnitt: Restitution. — 17. Abschnitt: Der Privatkläger. — 18. Abschnitt: Verfahren gegen Abwesende und Flüchtige. — 19. Abschnitt: Kosten. — 20. Abschnitt: Umwandlung der

Verurtheilung in Folge allerhöchster Gnade. — 21. Abschnitt: Urtheilsvollstreckung.

Wie der „Kölnischen Ztg.“ aus Budapest gemeldet wird, steht die ungarische Regierung im Begriff, die Regelung der Stellung der österreichisch-ungarischen Konsulate dem Geiste der Ausgleichsgesetze entsprechend durchzuführen. In Zukunft sollen die österreichisch-ungarischen Konsulate österreichische und ungarische Konsulate werden; dadurch wird dann die Unzulässigkeit aufhören, daß die gemeinsamen Konsule offiziell die Interessen der österreichisch-ungarischen Staatsbürger zu vertreten haben, die gesetzlich nicht existieren, da es nur österreichische oder ungarische Staatsbürger in der Monarchie gibt und der Titel „österreichisch-ungarisch“ nur für die im Ausgleichsgesetz festgestellten, rechtlich gemeinsamen Angelegenheiten und deren Organe eine Geltung besitzt. Die gemeinsamen Konsulate sollen daher mit der Vertretung der beiden Staaten der Monarchie beauftragt werden, wodurch die „einheitliche“ Vertretung durch die „kumulative“ ersetzt wird. Somit werden dann die Konsulate auf Grund der ihnen von den beiderseitigen Regierungen ausgestellten Vollmachten Oesterreich und Ungarn zu vertreten haben.

Das in der jüngsten Nummer unseres Blattes mitgetheilte hochförmliche Communiqué der Wiener „Politischen Korrespondenz“ in Betreff der **Säczel-Lend!** wurde in wörtlich übereinstimmender Fassung gleichzeitig auch von der „Budapester Korr.“ veröffentlicht. Dieses Communiqué wurde in einigen heute Morgens erschienenen Blättern scharf abgelehrt und in Folge dessen gibt nun die „Bud. Korr.“ Folgendes zum Besten: „Da weder das Wehrgesetz, noch das Militär-Dienstreglement eine Handhabe dazu bieten, einem Offizier die Ablegung seiner Charge zu verweigern, mußte die Quittirung des Hauptmanns Lend Langen angenommen werden. Von da an war aber Herr Lend nicht mehr der Militär-Gerichtsbareit untergeordnet und das Kriegsministerium konnte gegen einen Nicht-Militär auch keinerlei gerichtliche Schritte unternehmen. Jetzt untersteht Herr Lend dem ordentlichen Gerichte.“

Gestern wurden im kroatisch-slavonischen Landtage sämtliche Wahlen im summarischen Wege verifizirt, da die Majorität der Sektionen sich für die Verifizirung aller Abgeordneten ausgesprochen hatte. Dies paßte aber den Starcevicianern nicht in den Kram, weil sie nun ihre Proteste, die sie doch um jeden Preis vor dem Landtage zur Sprache bringen wollten, nicht vorbringen konnten. Sie suchten sich nun dadurch zu helfen, daß sie zur Tagesordnung das Wort verlangten und dabei nur von den Wahlen sprachen. Dadurch provozierten sie eine Skandalsszene, wie sie der kroatisch-slavonische Landtag noch nie gesehen hat. Zur Ergänzung unseres gestrigen, hierauf bezüglichen Telegrammes lassen wir im Nachstehenden die in der „N. Fr. Presse“ veröffentlichte Schilderung dieses stürmischen Auftritts folgen.

Anton Starcevic sagte im Verlauf dieser Debatte unter Anderem: „Man weiß, daß gegen die Wahlen zahlreiche Proteste eingelaufen sind, und man sagt nun, daß die Regierung die Verifikationen auf dem schnellsten Wege bewerkstelligen will, damit ihre Thaten nicht in die Öffentlichkeit kommen. Mit ihrer Haltung hat die Regierung bewiesen, daß auch das Schlechteste, was über sie gesprochen wird, begründet ist.“ (Rufe: Zur Hausordnung!) — Anton Starcevic setzt sich, und es springt nun sein Neffe, der neugewählte Davids Starcevic auf. Dieser, eine Abtheilung mit riesig breiter Brust, schreit: „Ich bitte um's Wort zur Hausordnung!“ (Rufe: Nein! Nein!) Starcevic, noch lauter schreiend: „Ich bitte um's Wort!“ (Großer Lärm.) — Der Präsident läutet und erklärt: „Ich erlaube nicht, daß Anträge gestellt werden, bevor der Landtag sich konstituiert hat.“ — Starcevic schreit mit voller Lungenkraft: „Das ist eine unerhörte PreSSION. Wenn man schon so gewaltthätig vorgehen will, so möge man eine Kompagnie Soldaten hereinbringen, um uns auseinanderzujagen.“ (Wachende Lärm. Rufe: Unverschäm! hinaus!) — Starcevic überschreit mit gewaltiger Lungenkraft den ganzen Landtag: „Wir legen Protest ein, da hier räuberisch vorgegangen wird!“

Der Lärm nimmt immer mehr zu, die Mitglieder der gegnerischen Parteien drohen einander mit den Fäusten. Der Präsident ist ganz hilflos; denn obwohl er dem Abgeordneten David Starcevic nicht zu reden gestattet hat, spricht und gestikulirt dieser fort: „Ich will das Wort! Ich will das Wort!“ Unter diesem ungeheueren Tumult verliest der Schriftführer die Namen der Verifizirten. Starcevic unterbricht die Verlesung und schreit: „Ich berufe mich auf den Banus, der hier im Namen des Königs sitzt, ob man in diesem Landtage noch ein freies Wort sprechen kann?“ Unter ungläublichem Lärm und den fortwährenden Zwischenreden Starcevic's, dessen Stimme den ganzen Landtag überdönt, liest der Schriftführer das Verzeichniß der Verifizirten zu Ende.

Kamenar ruft: „Schmach über Euch, die Ihr dies duldet! (Zum Banus wendend.) Wie Ihr hier vorgeht, so seid Ihr auch bei den Wahlen vorgegangen!“ — geht, so seid Ihr auch bei den Wahlen vorgegangen!“ — Rufe: „So respektiren Sie doch die Würde des Landtages!“ — Kamenar: „Kümmern Sie sich um Ihre eigene Person!“ — Starcevic schreit zum Schluß nochmals: „Ihr geht ärger vor, als Räuber.“ Das ist eine Schande für die Nation und den König!“ — Nun erreichte der Skandal seinen Höhepunkt. Während das Haus sich in der größten Aufregung über den unerhörten Vorfall befindet, sinkt Starcevic erschöpft auf seinen Sitz nieder. — In den Kreisen der Landtags-Majorität

tätig ist... die Frage der gegen solche Erzeiße zu ergreifenden Repressiv-Maßregeln erörtert, da es bekannt ist, daß die Starewiczianer (es sind ihrer im Ganzen acht) prinzipiell den Skandal kultiviren und denselben noch fortwährend steigern wollen.

Ein Wiener Telegramm des „Diritto“ meldet, die Kaiserin Königin Sumbert zu einer Entree mit dem Kaiser und König von Oesterreich-Ungarn sei prinzipiell festgesetzt; die Einladung werde von Wien aus erfolgen.

In Oesterreich geht es so kraus zu, daß eine Krise bald nach dem Wiederzusammentritte des Reichsraths faun ausweichbar scheint. Selbst den Czechen dämmert eine Ahnung darüber auf, daß die Stunde, in welcher ihre Herrschaft zu Ende geht, nicht mehr fern ist. So schreiben die „Moravni Listy“: „Mit dem Schwinden der Gefahr eines Krieges mit Rußland schwindet auch die Nothwendigkeit, sich auf uns zu stützen; darin liegt auch der Schlüssel zum gegenwärtigen Nächstel. Die Gerüchte von einem Kabinetsturz erweisen sich als verfrüht, allein der Wind wendet sich zum Untergang unserer Hoffnungen, und die Nacht der Täuschung wirft abermals ihre kühlen, traurigen Schatten auf die Bahn unseres Lebens. Es dunkelt. Wachen wir!“ — Das mag richtig sein, daß die auswärtige Politik, wie sie die Ursache der slavischen Aera gewesen, auch deren Niedergang herbeiführt; aber den wichtigsten Anstoß zu dem Systemwechsel gibt doch die Konfusion, in welche Graf Taaffe den Staat hineingeritten hat. Die Tiroler Ultramontanen haben die vom Ministerium geplante Verwaltungsreform verworfen und die Befestigung des Schulgesetzes von 1869 gefordert und werden bald auch die Unterdrückung der protestantischen Gemeinden verlangen; die Slovenen frifen ganz oder theilweise; die Czechen, die schon Stremayr gestürzt haben, fordern jetzt drohend die Entlassung des Unterrichtsministers Baron Conrad und zeigen keine Lust, die Verwaltungsreform auch nur zu erwägen. Unter den Polen wird jetzt ein heftiger Coullissenstreit zwischen Grocholski und Dunajewski darüber geführt, ob die Reformvorlage zu berathen oder kurzer Hand abzulehnen sei, und Grocholski's Einfluß überwiegt weit denjenigen des Finanzministers. Der bedeutendste Kopf unter den polnischen Deputirten, Abgeordneter Hausner, hat sein Mandat niedergelegt. Die Umwandlung der Verfassungspartei aus einer Staats- in eine deutsch-nationale Partei ist dem Vollaufe nahe. Eine Politik, die so traurige Früchte trägt, dürfte sich wohl nicht lange mehr halten.

Wie man der „Neuen Fr. Presse“ aus Cattaro meldet, waren bisher alle Bemühungen des Statthalters Rodich, die Crivoscie und Zuppa zu einer friedlichen Lösung der Landwehrfrage zu bewegen, vergeblich; die Bewohner dieser Bezirke weigern sich nach wie vor, den Verfügungen der Militär-Behörde bei Vornahme der Affentirung für die Landwehr entgegenkommen zu zeigen. Die Militär-Behörden hatten bisher gezeugert, mit Ernst vorzugehen, da sie immer noch auf eine friedliche Lösung der Frage hofften. Es ist daher sehr bezeichnend für die Situation, wenn heute offiziös gemeldet wird, daß Baron Rodich „auf besondere Bitte der Bevölkerung“ die Einführung der Landwehr-Institution in der Crivoscie persönlich leiten werde.

Ausland.

Buda pest, 30. September.

Zur Tagesgeschichte.

Der Prozeß der Maria Konstantinowa Krilowa und ihrer Komplizen, welcher vermuthlich in der nächsten Woche in Petersburg zur Verhandlung gelangen wird, dürfte, trotzdem er bei verschlossenen Thüren erledigt werden soll, doch manche interessante Aufklärungen über die Organisation der nihilistischen Bewegung in Rußland zu Tage fördern. Die offiziellen Berichte können aber nicht so lakonisch sein, als daß sie aus dem reichen Materiale des Wissenswerthen nicht Manches verrathen würden. So erging es auch mit dem Anklageakte des Staatsanwaltes, welcher in dem Prozesse der Krilowa die bedrohte Ordnung zu verteidigen hat. Das Aktionsprogramm der Nihilisten, das er mittheilt und welches wir gestern skizzirt haben, ist ein überaus bemerkenswertes Aktenstück. Es belehrt uns, daß die Nihilisten nicht etwa eine Bande hinverbrannter Mordgesellen bilden, wie man manchmal zu vermuthen verführt wird, daß sie ganz im Gegentheile eine ausgezeichnete Organisation besitzen, die Revolution so „kunstgerecht“ herbeizuführen suchen, als nur möglich, und ihre Mordthaten nur dazu dienen sollen, dem Volke Proben ihrer Macht zu geben. Das mitgetheilte Aktionsprogramm enthält überdies auch einen Punkt, den wir in ähnlichen früheren Schriftstücken nicht gefunden haben, nämlich die Propaganda unter dem Militär zur Zerstörung der Regierungsorganisation, wie sich das Aktenstück ausdrückt. Bisher hat die Konspiration unter dem Militär faun Fuß gefaßt können; wenn dieses gelänge, wäre für den Despotismus Alles verlohren. Manche Anzeichen sprechen dafür, daß die Nihilisten auch in der letzten Zeit, da man wenig von ihnen hörte, nicht untätig waren. Man erkappt täglich verdächtige Individuen bei einem verdächtigen Treiben. So meldet neuestens der „Moskowski Telegraph“: „In Moskau, in dem gegenwärtig unbewohnten Haupte Schurufoff's, in welchem Hartmann mit der Perowska lebte, von welchem die Mine nach der Moskau-Kursker Eisenbahnlinie geführt, war Rauch entstanden. Der Drauer Gatschew bemerkte dies und eilte hin. Er fand

einen unbekanntem Mann, der herauszulaufen suchte, und ergriff denselben. Der Ergriffene heißt Janoff und hatte die Hände und Kleider mit Kerosin beschmiert. Er verweigerte alle Auskünfte. Die brennenden Wände und der ebenfalls brennende Schutt wurden gelöscht.“ Der Brand des Kaufhofs in Moskau wird gleichfalls den Nihilisten zugeschrieben. Die Schreckensthat dürfte den Ruf der nihilistischen „Terror“ bis weit in die asiatischen Steppen tragen, denn im Kaufhofs zu Moskau strömte ein großer Theil des kommerziellen Lebens des europäischen wie des asiatischen Rußland zusammen. Am Hofe des Czaren regiert nach wie vor die Furcht. Nächstens soll eine „Verordnung über den Schutz des Kaisers“ publizirt werden mit einer unendlichen Zahl von Verfügungen. An der Spitze aller Schutzkolonnen für den Czaren soll der Kommandirende des Hoflagers stehen. Diesem wird nicht allein die gesammte Land-, See- und Polizeimacht zur Verfügung gestellt; unter seinem Kommando wird noch der folgende Gardenaufwand freit: a) eine Abtheilung der Garde-Abtheilung zu Fuß als Ehren-Convoi; b) ein Palais-Polizei-Kommando; c) eine geheime Abtheilung (Sekretnaja Tschost); d) eine Eisenbahn-Inspektion.

Von den verschiedenen Seiten wird die Nachricht bestätigt, daß eine Entree des Czaren mit unserem Monarchen bevorstehe. Ein Krakauer Telegramm meldet der „Presse“, daß eine Entree wahrscheinlicher geworden sei. Gestern wurde die russische Linie der Warschau-Wiener Bahn von höheren Beamten, die mit Extrazug fuhren, besonders inspizirt. Man will dies mit der Reife des Czaren in Verbindung bringen. „Das „Berliner Tagbl.“ spricht von der Entree wie von einem fait accompli. Dieselbe wird in Berlin als eine Ergänzung der Danziger Entree bezeichnet und soll die Erneuerung des Drei-Kaiser-Verhältnisses oder der Drei-Kaiser-Entente manifestiren. Ueber Ort und Zeit der Begegnung beobachtet man das tiefste Geheimniß und die darüber bisher verbreiteten Meldungen sind vielleicht absichtlich lancirt worden, um die Wahrheit zu verhüllen. Nicht uninteressant sind einige Neußerungen einer hochgestellten Persönlichkeit, die dem Blatte mitgetheilt werden: „So sicher wie in Petersburg“, sagte die gedachte hohe Persönlichkeit, „ist der Kaiser Alexander überall und in kleineren Orten, die sich leichter übersehen lassen, mag er sich jedenfalls noch sicherer fühlen, als in großen, volkreichen Städten.“ In Danzig hatte man die Vorsicht gebraucht, daß die Monarchen nach dem Artushof in dem Galawagen, zurück aber in einem gewöhnlichen Fiaker fuhren, während in dem Galawagen die Adjutanten sich befanden. Dergleichen Maßregeln wären beispielsweise in Granica ganz überflüssig, wie denn auch seinerzeit Alexander II. sich in Alexandrowo ruhiger als in einer großen Stadt gefühlt hatte. Schließlich telegraphirt man der „Wiener Allg. Ztg.“ aus Szczafowa:

„Heute verlautet, daß nach Granica eine größere Abtheilung russischer Militärs kommandirt werden soll, angeblich um Anordnungen zu verhüten, die wegen Durchpassiren jüdischer Auswanderer stattfinden könnten. Wenn die Nachricht von dem Militär sich bestätigt, so wäre sie meiner Meinung nach nur als Vorbereitung für eine baldige Monarchen-Zusammenkunft aufzufassen. Die Auswanderer wären dann nur der Vorwand, um die nöthigen Vorkehrungen für die Sicherheit des Czaren unbemerkt zu treffen. In Granica befindet sich gegenwärtig ein kleines Biquet Gendarmen, dagegen sind im nahen Czestochau und Umgebung hinlänglich Truppen dislozirt. Auch Warschau ist nur 7 bis 8 Bahnfahrstunden und um ein Drittel kürzer als Wien, von Granica entfernt. Sehr ins Gewicht fallend ist auch die vollkommene Verlässlichkeit der polnischen Bevölkerung dieser Gegend, wenigstens das Ruhe- und Friedensbedürfniß derselben. Auf russischer Seite vermeiden die Polen mit Aengstlichkeit jedes politische Gespräch selbst im Verkehre unter sich und diese ruhige Haltung wird seitens der russischen Regierung in neuerer Zeit sehr gewürdigt.“

Wir haben bereits berichtet, daß Eugen Richter, das ausgezeichnete Mitglied der deutschen Fortschrittspartei, in Berlin eine Wahlrede hielt, welche große Wirkung erzielte. Richter richtete diesmal alle seine Geschosse gegen die Konservativen und man kann wohl sagen, jeder Pfeil traf ins Schwarze. Wir können nicht umhin, hier eine Stelle seiner interessanten Erörterungen zu citiren. Richter kam auf den Militarismus zu sprechen und sagte:

„Das dritte Prävent, welches die letzte Legislatur-Periode gebracht, die 155 Millionen Steuern, laßen, wie schon oft ausgeführt ist, in erster Reihe auf dem armen Manne, demselben „armen Manne“, der früher nur ein „Jogeannter“ war, aber jetzt von so vielen Freunden umworben wird, daß man ihn wieder vor lauter Freundschaft nicht sieht. Jetzt schreiben die Konservativen: „Wo ist das viele Geld geblieben? Die liberale Wirthschaft hat die Milliarden verzettelt, in die Willen im Thiergarten sind sie gewandert!“ Nein, nach der Leipziger Straße Nr. 5 (das Kriegsministerium) sind sie gewandert! (Große Heiterkeit.) Wir haben nicht für Errichtung des Kadettenkloßes in Lichtersfelde, wir haben gegen die Dotation der Generale gestimmt, ebenso gegen die Festlegung des Reichskriegsschatzes im Juliußthurm; ganz anders die Konservativen, die es am liebsten gesehen, wenn selbst silbernes Tafelservice für die Tafeln der Generale aus den Dotationen beschafft würde. (Beifall.) 5000 Millionen hat uns die Armee seit 1872 gekostet; ist es da ein Wunder, daß unsere Finanzen geschwächt worden sind? Die Kürzungen um 500—600 Millionen sind das Verdienst der Fortschrittspartei. Die Konservativen haben denn Oriparnisbanträge eingebracht? Die Konservativen etwa? Nein. Diese haben nur an dem Schul-Gat-Grinarnisse machen und den Gehalt der weltlichen Schul-

Inspektoren streichen wollen, während sie für die Geislichen nie genug bekommen wollten.“ (Beifall.)

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Buda pest, 30. September.

Uebertragung des Gasvertrages. Im Namen der Pariser Gesellschaft „Compagnie générale du gaz pour la France et l'étranger“ hat heute Nachmittags der hauptstädtische Advokat Emerich Borodan an den Magistrat eine Eingabe gerichtet, des Inhaltes, daß ihr die allgemeine österreichische Gasgesellschaft das Budapester Gaswerk verkauft, respektive alle Rechte und Pflichten ihres mit der Kommune im Jahre 1879 abgeschlossenen Vertrages unter Vorbehalt der Genehmigung der hauptstädtischen Kommune übertragen habe. Die Gesellschaft wolle nun ihrerseits eine selbstständige ungarische Gesellschaft mit dem Sitze, der Direktion und der Verwaltung in Buda pest bilden und bitte demnach die Kommune um die Uebertragung des Gasvertrages. In der Eingabe heißt es des Weiteren, daß die ungefähr 20,000 fl. betragende Kommunalsteuer, welche von der hiesigen Gasanstalt, als einer Filiale einer ausländischen Gesellschaft, gezahlt wird, in die Kasse des Baurathes fließt, während die Kommunalsteuer der selbstständigen ungarischen Gesellschaft der hauptstädtischen Kammerkasse entrichtet wird, eine Uebertragung demnach mit einem wesentlichen materiellen Vortheile der Hauptstadt verbunden ist. Eine ähnliche Eingabe hat auch die allgemeine österreichische Gasgesellschaft an den Magistrat gerichtet; in beiden wird um eine möglichst schnelle Erledigung gebeten.

Das in Angelegenheit des sechsprozentigen Anlehens entsendete kleine Finanzkomité setzte heute Abends seine Berathungen fort und beendete dieselben auch. In der jüngsten Sitzung war die Diskussion bekanntlich bis zum Punkte 8 des vom Oberbuchhalter unterbreiteten (und von uns im Wortlaute mitgetheilten) Entwurfes der Offertbedingungen geblieben. In sehr glatter Diskussion wurden heute, wie wir erfahren, sämtliche übrigen Punkte unverändert angenommen. Lediglich die dem Offerte beizuschließende Kaution wurde von 600,000 fl. auf 700,000 fl. erhöht. Der Gang der Angelegenheit ist nun durch den Generalversammlungsbeschlusse vorgeschrieben. Der Bericht des kleinen Komités gelangt am nächsten Montag vor die Finanzkommission, welche nach definitiver Feststellung der Offertbedingungen — sobald vom Ministerium des Innern die Genehmigung des auf die Konversion bezüglichen Beschlusses der Generalversammlung herablangt und die Legislative die Steuerfreiheit des neuen Anlehens gewährt hat — im unvernehmen mit dem Magistrate einen öffentlichen Konkurs auschreibt.

Das Pflasterungs- und Kanalisirungsprogramm pro 1882 wurde in der heutigen außerordentlichen Sitzung der Baukommission wie folgt festgestellt:

Das Ingenieuramt hatte in diese Rubrik die riesige Summe von 1,585,300 fl. aufgenommen, der Oberbuchhalter dieselbe jedoch im Budgetentwurfe auf 800,300 fl. herabgemindert, u. z.: Instandhaltung der Straßen und Gassen (unverändert) 178,900 fl., Unpflasterungen und Pflasterungsreparaturen 145,700 fl. (anstatt 176,800 fl.), Reparatur und Reinigung von Kanälen (unverändert) 31,000 fl., Bau neuer Straßen 52,100 fl. (anstatt 157,100 fl.), Neupflasterungen 280,000 fl. (anstatt 928,928 fl.), Kanalbauten (unverändert) 112,600 fl. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen Helfy's und Preußner's erklärte die Kommission, sie werde in ihrem Berichte neuerdings die Nothwendigkeit der Beibehaltung jener Verfügung des G.-M. 10 vom Jahre 1870 betonen, welche die Verwendung von 50 Prozent der Kommunaleinnahmen feststellt; überdies sei die Bestimmung zu treffen, daß im Laufe des Jahres, falls die Verhältnisse sich günstig gestalten und die Aussicht auf einen Ueberschuß vorhanden ist, auch in das Programm nicht aufgenommene dringende Pflasterungs- und Kanalisirungsarbeiten durchgeführt werden können. Bei der Detailberathung acceptirte die Kommission den Standpunkt des Oberbuchhalters. Zur Umplasterung wurden Theile der Grünebaum-, Hollunder-, Götter-, Tabak-, Kottenbiller-, Risfaludy-, Omnibus-, Laufer-, Joseph- und Lutbergasse bestimmt. Für neue Straßenbauten wurden von beiden Anträgen abweichend 76,400 fl. aufgenommen. — Insbesondere wurden die zu den Dfner und Bester Sommerfrischen führenden Straßenzüge berücksichtigt, und zwar die Nagytovácsier-, Orbanhegyer-, Amwinkel-, Schwabenberger-, Trombitás- und die vom Lasklösky zum „Fasan“ führende Straße, ferner auf der Bester Seite die Gfella- und Jährberényerstraße. Neugestaltungen werden die Hochstraße im fünften Bezirk, sämtliche Seitengassen der Radialstraße und einige kleinere Gassen in der Josephstadt. Trottoir wird zumeist auf dem rechten Donauufer, am Burggartenquai, in der Festung, beim Horváthgarten u. c. gelegt. Magistrat Rathrup stellte hier den Antrag, in Folge unlieblicher Erfahrungen der jüngsten Zeit möge die Hauptstadt als Reservematerial 20 Prozent des für das Jahr präliminirten Steinbedarfes selbst beschaffen und sei als Bedeckung der bereits geschaffene Manipulationsfonds zu bezeichnen. Der Antrag wurde angenommen. Als Neufanalisirung wurde aufgenommen der Ausbau des Disgraben als Beginn zur Ableitung des Dfner Gebirgswassers mit dem Betrag von 47,500 fl., ferner die Fortsetzung der Arbeiten bei den Kanälen in der Kochusgasse und Landstraße.

Virtualitätenplatz. Die Vorlesung des 7. Bezirkes gibt bekannt, daß bis 1. November alle Nicht-Bürger u. a. l. e. n. h. ä. n. d. l. e. r. bei Vermeidung von Geldstrafen

Budapest, Samstag

den Stephansplatz mit ihren Ständen zu räumen haben.

* Offertverhandlung. Heute Vormittags fand die Offertverhandlung behufs Vergebung der Arbeiten beim Bau des neuen Spitals an der Neudorferstraße statt. Um die Erd- und Maurerarbeiten, veranschlagt mit 530,650 fl. 87 kr., konkurrierten: Alexander Hamann mit 573,344 fl. 93 kr. (über das Präliminare 42,91 fl. 6 kr.), Schubert und Fiskich 524,028 fl. 26 kr. (weniger um 6625 fl. 61 kr.), Schomann und Ulrich 509,192 fl. (weniger um 21,457 fl. 90 kr.), Klenovics und Witterdorfer 533,405 fl. (mehr um 2754 fl. 93 kr.), Napoleon Keller 498,551 fl. 7 kr. (weniger um 42,570 fl. 80 kr.), J. Anon 573,220 fl. 34 kr. (mehr um 42,570 fl. 47 kr.), Math. Böhm 405,271 fl. 48 kr. (weniger um 125,378 fl. 89 kr.). Um die Steinmehrarbeiten, präliminirt mit 93,876 fl. 42 kr., bewarben sich: Béla Senger 95,665 fl. (mehr um 1788 fl. 58 kr.), Alexander Halbmann 93,327 fl. 26 kr. (weniger um 540 fl. 16 kr.), Seb. Schwarzmann bloß auf Treppentritten 26,958 fl. 83 kr., Alexander Hausmann 90,925 fl. 89 kr. (weniger um 2950 fl. 43 kr.). Auf die Zimmerarbeiten (Präliminare 53,584 fl. 56 kr.) offerirten: Joseph Horváth 69,341 fl. 53 kr. (mehr um 15,756 fl. 97 kr.), Brüder Adler 69,689 fl. 63 kr. (mehr um 16,105 fl. 77 kr.), Karl Neuschloß und Sohn 63,706 fl. 60 kr. (mehr um 10,122 fl. 4 kr.), Neuschloß Söhne 64,735 fl. 64 kr. (mehr um 11,151 fl. 8 kr.). Auf Eisenarbeiten (Präliminare für Gußeisen 3891 fl. 18 kr., für Träger 41,190 fl. 22 kr., für Schließen 6821 fl. 89 kr., genagelte Träger 576 fl.) offerirten: Schließische Fabrik, Guß 3049 fl. 40 kr., Schmiedeeisen und genietete Gegenstände 6695 fl. 38 kr., Bleche mit 66,313 fl. 41 kr.; Ludwig Rill Gußeisen 3239 fl. 80 kr., Schmiedeeisen 6239 fl. 39 kr., Traversen 38,539 fl. 72 kr., Bleche 63,523 fl. 20 kr.; Anton Dettl, Gußeisen 2677 fl. 50 kr., Schmiedeeisen 6194 fl. 81 kr., Träger 468 fl. Um die Spenglerarbeiten (Präliminare 22,709 fl. 63 kr.) bewarben sich: Schließische Fabrik 18,862 fl. 68 kr., Matthäus Zellerin 17,303 fl. 73 kr. — Schieferdeckerarbeiten (Präliminare 16,379 fl. 87 kr.), Jidór Maler 19,963 fl. 2 kr., Rudolph Umbach 18,427 fl. 41 kr., H. Fischer 16,379 fl. 92 kr., Karl Niemeje 19,451 fl., resp. 17,193 fl. 91 kr., Stephan Sandrosch 16,072 fl. 80 kr., Michael Krumpholz 17,875 fl. 53 kr., Johann Kirz 19,451 fl. 25 kr. — Die Entscheidung wird nach erfolgter Ueberprüfung der Offerten erfolgen.

* Die Uebergabe der Lagerhäuser an das Schließische Konfession wird durch die unvollendete Maschinenrichtung um einige Wochen verzögert. Die betreffenden Unternehmer haben wegen Beschleunigung der Arbeiten schon einige Urzungen erhalten.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Bester Journal.“

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnements bezugnehmenden Zuschrift eine Adressen-Etikette beizulegen. Den geehrten neuzutretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Alina“ gratis nach. Die Administration.

Budapest, 30. September.

* Wetterbericht. Das Wetter ist wieder angenehmer und freundlicher geworden, der Himmel war ziemlich heiter, nur zeitweise zeigten sich Wolken, das Thermometer stand Mittags auf 13 Grad R. Das Barometer ist auf 769 Mm. gestiegen. — Europa. Bei zumeist schwachen Winden ist das Wetter theils heiter, theils neblig mit geringen lokalen Regnen. In Moskau sank das Thermometer auf 5 Grad unter Null. Der große Luftdruck (772—775) ist im Nordosten, der mittlere (760) in Südrußland. Ungarn. Bei zumeist stillen und nördlichen, im Südwesten stärker gewordenen Winden ist die Temperatur im Osten ein wenig gefallen, im Westen ein wenig gestiegen; der Luftdruck ist im Südwesten etwas gefallen, in den übrigen Theilen gestiegen. Das Wetter ist im Osten heiter, im Westen abwechselnd sonnig und bewölkt. Regen war nur an wenigen Orten und in geringer Menge. Im Osten in S.-Szt.-György war Nebl, in Südsicht. In Ungarn ist im Westen veränderliches, im Osten heiteres, noch kühleres Wetter zu erwarten. Im Nordosten droht Nebl, im Südwesten Sturm und Gewitter.

* Audienz. Der Kaiser-König empfing gestern um 1 Uhr Nachmittags in besonderer Audienz den persischen Gesandten in Wien, General Kerimhan Khan, welcher bei diesem Anlasse ein eigenhändiges Schreiben seines Souveräns, des Schah, an Kaiser-König Franz Joseph und außerdem den Sonnen-Dreien in Brillanten für die Kronprinzessin Stephanie überreichte.

* Zum Budapester Lotteriedirektor wurde der Finanzminister-Sekretär Adam Freysoylen mit Titel und Rang eines Sektionsrathes ernannt.

* Landes-Frauen-Industrie-Ausstellung. Die gestrige Einnahme betrug über 300 fl. Außerdem sandte der Herzog Koburg 500 fl. zum Ankauf von Webstühlen. — Ministerpräsident Koloman Tisza hat heute in Begleitung seiner Gemahlin der Ausstellung abermals einen Besuch abgestattet und auch mehrere Einkäufe gemacht.

* Das Exekutiv-Komitee des Deak-Denkmal ver sammelte sich heute um 3 Uhr Nachmittags im Risfaludy-Saale des Akademiepalastes, um vorerst die Zeichnungen und Entwürfe des Sokels und die ganzen Monumente zu besichtigen. Dann begaben sich die Mitglieder zum provisorischen Monumente, um dasselbe

eingehend zu prüfen. Anwesend waren die Herren: Ludwig Tisza, Franz Pulsky, Arnold Spolyi, Nikolaus Jbl, Baron Bela Liptay, Georg Rath, Gustav Keleti und Vizebürgermeister Gerloczy; ferner der Bildhauer Adolph Huszar, und der Architekt Ab. Schickedanz. Es fand keine systematische Berathung statt, die Herren besichtigten vielmehr gruppenweise das Denkmal von den verschiedensten Punkten aus und machten einzelne ihre Bemerkungen. Nach etwa halbstündiger Besichtigung begab sich das Komitee in die Akademie zurück, wo sich dann die Majorität der Mitglieder in folgenden drei Punkten einigte: 1. Die Bedenken, daß die Szegheny-Standfigur von nachtheiliger Wirkung auf das Deak-Monument sein könnte, erscheinen nunmehr behoben; 2. die stehende Figur wird durch die Dimensionen des großen Plazes nicht erdrückt; 3. da sich ein Mißverhältniß zwischen der Hauptfigur und dem Postament zeigt, sind der Bildhauer Huszar und der Architekt Schickedanz aufzufordern, dem Exekutivkomitee am nächsten Sonntag Vorschläge betreffs der möglichen Abänderungen zu machen. Die aus den Herren Ludwig Tisza, Franz Pulsky, Georg Rath, Gustav Keleti und Nikolaus Jbl bestehende Jury wird demnächst ihren Bericht der Landeskommission vorlegen und diese künftigen Dienstag ihre Sitzung abhalten.

* Gabriel Barady ist heute von Budapest abgereist. Unsere Mittheilung, daß die Affaire Barady-Rohonczy wahrscheinlich zu keinem weiteren Konflikt führen wird, findet in der heute erfolgten friedlichen Beilegung einiger scheinbarer Differenzen ihre Bestätigung. Aus den Vorgängen nach dem Duell, sowie dem gestrigen Aeußerungen Rohonczy's im Abgeordneten-hause folgerte man hier und dort eine neue Serie von Duelle, unter spezieller Betonung einer Gegnerschaft Rohonczy-Szanta. Herr Rohonczy hat indessen im Laufe des heutigen Vormittags in entsprechender Form Erklärungen abgegeben, welche durchaus geeignet sind, Herrn v. Szanta zufrieden zu stellen und welche von diesem auch acceptirt wurden. Auch die gegen Rohonczy gerichtete Erklärung der vier Feuerwehrmänner wird nunmehr auf die Unterschrift eines einzigen (Joseph Stengel) reduziert, während die übrigen eine neuere Erklärung abgeben, daß sie mit ihrer Unterschrift nicht das angeführte Faktum beweisen wollten, sondern bloß die Unterschrift Stengel's beglaubigten. Die neuere Erklärung der Feuerwehrmänner lautet:

„Im Abendblatte des „Besti Napló“ vom 29. d. erschien eine Mittheilung, betitelt: „Die Affaire Barady-Rohonczy“, in welcher auch eine vom hauptstädtlichen Feuerwehrmann Joseph Stengel in deutscher Sprache ausgesprochene Erklärung veröffentlicht wurde; doch sind in der veröffentlichten Erklärung die Namensunterschriften nicht vollständig und nicht in der Reihenfolge des Originals angeführt. Diese Erklärung wurde nämlich vom hauptstädtlichen Feuerwehrmann Joseph Stengel ausgestellt, der für jedes Wort derselben mit seiner Namensunterschrift die Haftung übernahm; im Bewußtsein, daß der Reichstags-Abgeordnete Herr Gedeon v. Rohonczy die Handhabung der Duellwaffen weit besser versteht als sein Gegner, und in dem Glauben, die Erklärung werde vermöge ihres Inhalts vielleicht das Duell vereiteln, welches leicht einen fatalen Ausgang hätte haben können für den Verdienstler ergrauten Mann, den der Teufel Wahl-begierd auch nach seiner bekannten Affaire derart rehabilitirt erachtet, daß er ihn jetzt schon zum dritten Mal zu seinem Vertreter in der Gesehgebung gewählt — in Anbetracht all' dieser Umstände glaubten wir eine humane Pflicht zu erfüllen, indem wir der Erklärung Stengel's nicht zum Beweise des in derselben angeführten Faktums, sondern lediglich zur Beglaubigung der Namensunterschrift des Ausstellers (Joseph Stengel) unsere Namensunterschriften beifügten; für das Faktum aber konnten wir umso weniger einstehen, als wir bei dem erwähnten Vorfalle gar nicht zugegen waren. Nachdem nun aus dem Obenangelegten klar hervorgeht, daß wir Alles spontan und in korrekter Weise gethan, ohne von irgend Jemandem dazu gezwungen gewesen zu sein, so müssen wir die am 29. d. im Abgeordneten-hause auf uns bezüglich gethanen beleidigenden Bemerkungen des Herrn Abgeordneten Gedeon v. Rohonczy hiemit zurückweisen und erwarten von Herrn v. Rohonczy, daß er diese seine Bemerkungen, so wie er sie vor der Öffentlichkeit gethan, auf Grund der vorliegenden Motive und Erklärungen auch öffentlich zurückziehen werde. Budapest, am 29. September 1881. Wilhelm Clair, Alexander Szerebowski, Emerich Mitsits, Géza Hoitsy.“

Der Klub der Regierungspartei wird sich, wie „Napló“ meldet, vorläufig mit der Affaire Barady-Rohonczy nicht beschäftigen. Schließlich sei eine Mittheilung des „Függe“ registriert, Barady habe vor dem Duell seinem Sekundanten Bela Komjathy ein Bündel Schriften zur Durchsicht übergeben, welche sehr interessante Enthüllungen enthalten sollen.

* Ehrengabe für Stephan Göczel. In der Redaktion des „Függeles“ fand heute Nachmittags unter Vorsitz des Abgeordneten Dionys Bazy in Anwesenheit des Herrn Göczel zu überreichenden Ehrenabzeichen eine Konferenz statt, in welcher beschlossen wurde, auf die Verfertigung des Ehrenabzeichens einen Konkurs auszusprechen. Der Sabel soll ungarischen Stiles sein, eine künstlerische Schöde haben und hundert Krenellen mit Gold eingelegte Aufschrift und auf den Griff ein Motiv und Beschreibung versehenes Offerte sammt dem Kosten-voranschlag bis 10. Oktober an die Redaktion des „Függeles“ einzusenden. Richtungsrichtige Industrielle oder Solche, die nicht in Ungarn arbeiten lassen, sind vom Konkurs ausgeschlossen.

* Die Rauchfanglehrer-Genossenschaft von Budapest und Umgegend hat beim Handelsminister um eine Beschränkung der Ertheilung der Gewerbelizenzen angefleht. Der Handelsminister verständigte nun die Stadtbehörde, daß diesem Ansuchen nicht entsprochen werden kann, da sowohl nach dem Gewerbe-gesetz, als nach dem hauptstädtlichen Statut dieses Gewerbe freigegeben ist. Der Minister erwähnt jedoch zum Schlusse, daß bei Revision des Gewerbe-gesetzes das Ansuchen der Rauchfanglehrer-Genossenschaft in Betracht gezogen werden wird.

* Selbstmordversuch im Ziafer. Gestern Nachmittags gegen 2 Uhr erschien auf dem Wasserstädter Ziaferstandplatz ein anständig gekleideter junger Mann und bestieg einen der Wagen, dem Kutscher die Weisung ertheilend, er möge ihn nach dem Kerepeser Friedhofe fahren. Der Kutscher entsprach diesem Auftrage. Vor dem Friedhofe sprang der Passagier aus, ließ den Kutscher warten und verfügte sich auf den Gottesacker, von welchem er nach einer Viertelstunde wieder herauskam. Nun befohl er dem Kutscher, ihn nach Steinbruch zu fahren. Etwa hundert Schritte vor der Waggonfabrik erdönte im Wagen ein Schuß. Verwundert brachte der Kutscher die Thiere zum Stehen, sprang vom Bock und öffnete den Wagenschlag. In den Fond des Wagens zurückgelehnt, das blaße Gesicht nach vorne geneigt und mit geschlossenen Augen und farblosen Lippen sah der erschrockene Kutscher seinen Passagier. In der Rechten hielt er krampfhaft einen Revolver und die Hembreust zeigte Blutflecken. Der Fabriksthorwart Mehlner, der sich an Ort und Stelle befand, rief dem jungen Mann das Hemd auf und stillte mittelst seines Taschentuches die Blutung der Brustwunde. Der bald zum Bewußtsein kommende junge Mann verlangte in die in der äußeren Palatungasse Nr. 51 gelegenen Wohnung seines Onkels, eines Finanzsekretärs, geführt zu werden, was auch geschah. Der junge Mann heißt Friedrich Ungar und ist Buchhalter der Diner Ziehfabrik. Nach Aussage der Aerzte ist sein Zustand ein gefährlicher. Dieser Selbstmordversuch wird mit dem Selbstmorde eines 17-jährigen Mädchens, über welchen wir heute berichteten, in Verbindung gebracht. Ein im Wagen vorgefundener Brief enthielt eine Künnernote für den Kutscher und eine Visitenkarte, auf deren Rückseite geschrieben stand: „Freudig sterbe ich, da mich Niemand liebt!“

* Kunstausstellung in Ungvár. Einige Ungvárer Kunstfreunde veranstalten daselbst eine Ausstellung all' jener Kunstschätze, welche aus dem Bereiche der Malerei, der Bildhauerkunst und der Archäologie im Besitze einzelner Familien des Unger Komitats vorhanden sind. Die Ausstellung wird am 6. Oktober eröffnet und bleibt 14 Tage offen.

* Des Raubmordes verdächtig. Am 25. August d. J. wurde auf dem alten Viehmarktplatz die Leiche eines 35—40 Jahre alten Mannes von erzezierenden Nonnen gefunden. Der Kleidung nach mochte der unbekannt Tode ein Viehreiber gemein sein. Die gerichtsarztliche Obduktion konstatarie, daß der Unbekannte in gewaltthätiger Weise um's Leben kam, und alle Anzeichen sprachen dafür, daß das Verbrechen des Raubmordes vorliege. Die Polizei konnte seither trotz eifriger Nachforschung die Identität des Ermordeten nicht feststellen, hingegen gelang es ihr, vorgefunden drei Individuen zu verhaften, gegen welche begründeter Verdacht vorliegt, daß sie den Raubmord an dem unbekanntem Viehreiber verübt haben. Georg Rozsa und Anton Balazs und die Geliebte des Letzteren, Anna Sarkas, leugnen zwar entschieden, von der That, deren sie verdächtig sind, Kenntniß zu haben, doch hat die Polizei so gravirende Beweismittel in Händen, daß die Verbrecher überführt werden können. Rozsa, der nach Alföldemest zurückgeblieben ist, und der aus Klempfert geübte 23-jährige Balazs wurden in der Nähe des Schlachthauses verhaftet. Beide gelten in Viehreiberkreisen für gefährliche, gewaltthätige Leute, die vor einem Verbrechen nicht zurück-scheuen. Anna Sarkas, welche in Göböld wohnt, kommt zeitweise mit Rozsa und Balazs nach der Hauptstadt und wird von den Letzteren als Lockvogel gebraucht, um Viehreiber aus der Provinz in das Wäldchen hinter der Kaserne zu locken, wo dann das Opfer ausgeraubt wird. Im Interesse der Untersuchung werden vorläufig von der Polizei die näheren Details der Affaire geheim gehalten.

* Die öffentlichen Impfungen in der Landes-Central-Impfstation werden im Monat Oktober wöchentlich zweimal, Sonntag und Donnerstag von 2—3 Uhr im Kinderhospitalgebäude, Herbitzstraße 4, vorgenommen.

* Mysteriöse Dynamitpatronen. Gestern wurde der in der Wasengasse Nr. 7 wohnhafte Schlossergeselle Franz Pelisek wegen Verdachts des Diebstahls verhaftet. Bei der Leibesvisitation fand man bei ihm vier Dynamitpatronen, über deren Provenienz und Zweck er keinen Aufschluß geben wollte. Er behauptet bloß, daß ein ihm unbekannter Italiener ihm die Patronen gegeben habe. Pelisek wurde in strengeres Gewahrsam gesetzt, zugleich leitete die Polizei in dieser Angelegenheit eine Untersuchung ein. Die Patronen werden von der Polizei aufbewahrt.

* Polizeinachrichten. Der Tagelöhner Joseph Liska stieß, als er bei der Eisenbahnbrücke Erde in einen Wagen warf, unversehens an einen Kollegen. Dieser, in der Meinung, daß L. dies absichtlich gethan, gerieth hierüber derart in Zorn, daß er einen Stock ergriff und mit demselben einen Hieb nach L. führte, daß dieser, am Kopfe getroffen, bewußtlos zusammenfiel. L. wurde in's Nothspital gebracht, der Thäter der Polizei übergeben. — Der Tagelöhner Johann Szemesy stürzte heute Nachmittags 1 Uhr aus Unvorsichtigkeit vom Gerüste des zweiten Stockes eines Neubaus der Radialstraße auf die Straße. Er wurde in bewußtlosem Zustande in's Nothspital überführt, starb jedoch während des Transportes. — Ein typhuskrankes Zigeunerweib wurde gestern von der Straße in's Nothspital gebracht, ihre drei Monate alten Zwillinge wurden in's Kinderasyl getragen. — Während eines Leichenbegängnisses wurde dem Hausmeister Karl Grünig eine Remontoir-Uhr sammt Kette im Werthe von 75 fl. aus der Tasche entwendet. — Der blinde Tagelöhner Daniel Frankl fiel gestern vom Frau Josephs-Quai und erlitt einen Arm-

Bukarest, 30. September. (Dr. Ert.) Der König hat gestern in Sinaia den Ministerpräsidenten Bratianu empfangen und diesem empfohlen, daß er sich in Anbetracht seiner erschütterten Gesundheit einen Gehilfen an die Seite nehmen möge, der ihn unterstützen könne.

Paris, 30. September. Die französischen italienischen Handelsvertrags-Verhandlungen wurden nicht abgebrochen, sondern nur unterbrochen. Die italienischen Delegirten werden mit neuen Instruktionen erwartet, monach die Verhandlungen höchst wahrscheinlich beendet werden.

Lemberg, 30. September. (Privat-Telegramm.) In den Naphtha-Lagern zu Grybo ist nach einer Mittheilung der „Narodna“ Feuer ausgebrochen, welches in dem Städtchen und dessen Vorstädten arge Verheerungen anrichtete.

Venedig, 30. September. Die geographische Ausstellung wurde feierlich geschlossen.

Berlin, 30. September. (Schluß.) Papier-Rente 86.80, 5prozent. österr. Papierrente 81.75, Silber-Rente 87.30, 6prozent. ung. Goldrente 102.30, dto. 4prozentige 79.20, ungar. Papierrente 77.75, ungarische Staatsobligationen —, Ostbahn-Prioritäten —, österr. Kreditaktien 646.—, ungarische Kreditbank 634.50, österr. Staatsbahn 627.—, Lombarden 283.50, Galizier 141.40, Kaschau-Oberberger 65.—, Rumänier 62.10, Wechsel per Wien 171.90, russische Banknoten 219.15, 4 1/2prozent. ungarische Bodenkredit 61.70. Sehr fest.

Frankfurt, 30. September. (Schlußkurse.) Papier-Rente 66.50, Silber-Rente 67.18, österr. Goldrente 82.18, ung. Goldrente 102.18, österr. Kredit 321.37, österr. Bankaktien 719.—, österr. Staatsbahn-Aktien 312.25, Galizier 282.75, Lombarden 140.25, Elisabeth-Westbahn 188.—, ungarisch-galizische Bahn 145.75, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 173.—, ungar. Bons —, 4prozentige ungarische Goldrente —, ungarische Papierrente 77.93, 5prozent. österr. Papierrente 82.37, 4 1/2prozentige Bodenkredit-Briefe 81 3/8 fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 321.62, österr. Staatsbahn 312.—, Lombarden 140.25.

Frankfurt, 30. September. (Abendkurse.) Papierrente —, österr. Kredit 319.87, Silberrente 66.75, 6prozentige ungar. Goldrente —, österr. Goldrente —, ung. Goldrente —, Oesterreichische Staatsbahn 311.50, Galizier 281.75, Lombarden 139.—, neue ungar. Papierrente —, Wechsel per Wien —, ungar. Eskomptebank 110.50. Ziemlich fest.

Paris, 30. September. (Schluß.) 3prozent. Rente 84.50, 5proz. Rente 116.17, amortisirbare Rente 86.70, österr. Staatsbahn 776.—, Credit Mobilier —, Lombards 357.—, Türkenlose —, Oesterreichische Bodenkredit 927.—, Oesterreichische Goldrente 83.50, ungarische Goldrente 103.—, ungar. Eisenbahnanlehen 290.—, Unionbank —, ungarische Hypotheken-Bank 545.—, ungar. 4prozentige Goldrente 79.25. Behauptet.

London, 30. September. (Anfang.) Consols 99 3/16, Silber 135 1/2, österr. Goldrente 82 3/8.

Bremen, 30. September. Petroleum loco Nm. 8.10, per Herbst 8.15, höher.

Hamburg, 30. September. Petroleum, loco Nm. 8.40, per Herbst Nm. 8.40, per Frühjahr Nm. 8.40. — Behauptet.

Antwerpen, 30. September. Petroleum. Francs 20.— per 100 Kilogr. Fest.

Paris, 30. September. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per laufenden Monat 32.90, per Oktober 32.90, per vier Monate vom November 33.—, per vier ersten Monate 33.—, Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 68.50, per Oktober 68.80, per vier Monate vom November 69.60, per vier ersten Monate 69.75. — Rüböl per laufenden Monat 79.25, per Oktober 79.—, per November-Dezember 79.75, per vier ersten Monate 80.—, Spiritus per laufenden Monat 66.—, per Oktober 65.75, per November-Dezember 65.—, per vier ersten Monate 65.—. Weizen fest, Mehl still, Del und Spiritus fest. — Schön.

Newport, 29. September. Petroleum in Newport 7 1/2, in Philadelphia 7 1/4, Mehl 620, rother Winterweizen 153.25, Weizen loco 153.50, per Oktober 153.75, per November 156.75, Getreidefracht 4, Schmalz 12 3/4.

Der Kapitalist.

Budapest, 30. September.

(Von der Börse.) Alle Besorgnisse, durch welche die Hauffebewegung an der Börse eine zeit-

lang aufgehalten wurde, sind geschwunden und die Kurse gehen wieder lustig in die Höhe. Die Banken haben ihre großen Operationen wieder aufgenommen, Gerüchte von neuen Geschäften werden kolportirt und von der Spekulation bereitwillig geglaubt, die Geldverhältnisse haben sich gebessert, der Geldabfluß nach Amerika hat aufgehört oder hat doch seine früheren beängstigenden Dimensionen verloren. Am meisten hat jedoch die Nachricht, daß das Rothschildkonfession die Option auf einen weiteren größeren Posten vierprozentiger ungarischer Goldrente ausgeübt habe, dazu beigetragen, den Glauben an eine fernere Hauffe zu kräftigen. Die Spekulation sah darin einen Beweis, daß die genannte mächtige Finanzgruppe die Börsenverhältnisse als hinlänglich konsolidirt betrachte, um mit einer derartigen großen Operation hervorzutreten. Das glänzende Resultat der gestern erfolgten Subskription auf 74,000 Aktien der ungarischen Eskompte- und Wechselbank beweist ebenfalls, daß die europäischen Börsen für gut accreditirte Effekten noch hinlängliche Aufnahmefähigkeit besitzen. Speziell für unseren Platz ist es erfreulich, daß sich auch die Nachfrage für hiesige Lokaleffekten wieder belebt hat; einige derselben, wie Ganz'sche und Schlick'sche Eisengießerei, Salgó-Tarjánier Eisengießerei, Salgó-Tarjánier Kohlenwerk, Drasche'sche und Steinbrucher Ziegelei, Tunnel-, Industriebank und andere, waren lebhaft gesucht und fanden zu wesentlich höheren Kursen Nehmer. Desterreichische Kredit, welcher heute vor acht Tagen mit 360.80 notirt waren, stiegen schon Anfangs der Woche einmal bis 369, gingen dann aber wieder bis 363.50 zurück und hoben sich erst seit vorgestern rapid bis 369.80, um heute Mittags mit 369.20 zu schließen. Ungar. Kredit stiegen bei reger Kaufkraft von 356 auf 365, ungar. Eskomptebank von 126.75 auf 131.25, blieben 129. Von Lokalbänken gingen Bester Kommerzialbank von 608 auf 630, Gewerbebank von 191 auf 194, Bankverein von 118.50 auf 120, Industriebank von 64 auf 73, Sparkassenaktien ebenfalls beliebt, Landescentral mit 570 bis 575, hauptstädtische mit 539—551 geschlossen. Renten waren in den letzten Tagen mehr gesucht, doch sind die erzielten Kursavancen bis jetzt nicht sehr bedeutend; 4prozentige Goldrente stieg von 90.90 auf 91.35, 5prozentige Papierrente von 89.90 auf 90.20. In sonstigen Staatspapieren war wenig Geschäft. Eisenbahnaktien waren wohl fest, ohne daß es jedoch zu nennenswerthen Umsätzen gekommen wäre. Bester Straßenbahnaktien hielten sich auf 435—437. In Mühlentaktien fand ebenfalls nur geringer Verkehr statt und auch die Kursveränderungen waren nur unbedeutend. Von sonstigen Industrieaktien stiegen Ganz'sche Eisengießerei von 608 auf 640, Schlick'sche von 229 auf 240, Aktienbrauerei von 565 auf 575, Franklin von 147 auf 148, Salgó-Tarjánier Eisenraffinerie von 155 auf 160, Salgó-Tarjánier Kohlenwerk von 108 auf 113, Steinbrucher Ziegelei von 236 auf 243, Drasche'sche von 148 auf 165, letztere blieben 158. Die Stimmung der Börse blieb auch heute eine entschiedene feste.

(Der Utimo) ist sowohl am hiesigen Platze, als an der Effektenbörse ruhig verlaufen, es kamen keine Insolvenzen vor. Die Prolongation in Renten ging ziemlich leicht von Statten, man zahlte 10 bis 15 Kr. Dagegen ist die Prolongation von österr. Kreditaktien vom 5. d. M. bis 4. November diesmal ungewöhnlich theuer, der Report zwischen nichtprolongirten und prolongirten Kreditaktien betrug heute 1 fl. 60 Kr. bis 1 fl. 80 Kr.

(Rundmachungen des Budapester Börse-raths.) Der Börse-rath hat die amtliche Notirung der mit 200 fl. vollgezahlten Aktien der Wiener Versicherungsgesellschaft und der gleichfalls mit 200 fl. vollgezahlten Aktien der Wiener Lebens- und Rentenversicherungsgesellschaft genehmigt und verfügt, daß die Aktien beider Kategorien mit Vergütung der laufenden 5prozentigen Zinsen, und zwar erstere vom 1. Juli l. J., letztere vom 1. September l. J., zu handeln sind. Ein Börseschluß beträgt 25 Stück. — Auf Ansuchen der Rimamurány-Salgó-Tarjánier Eisenwerk-Aktien-Gesellschaft genehmigte der Börse-rath die amtliche Notirung der auf 100 fl. öst. W. lautenden Aktien dieser Gesellschaft, und hat deren Einstellung in das amtliche Kursblatt angeordnet. Die Aktien sind im Börsenverkehr mit laufenden 5 Prozent Zinsen vom 1. Juli l. J. zu handeln. Unter Einem wurde die fernere Notirung der Aktien des Rimamurányer Eisenwerk-Vereins und der Salgó-Tarjánier Eisenraffinerie-Gesellschaft eingestellt. — Da in Wien vom 1. Oktober angefangen an Wochentagen von halb 5 Uhr bis halb 6 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 12 Uhr Vormittags Börsenverkehr stattfindet, zu welchen Stunden das Wiener Börsen-Telegraphen-Bureau amtirt, hat die königliche ungarische Telegraphen-Direktion auch das hiesige Börsen-Telegraphenam angewiesen, zu diesen Stunden zu amtiren.

(Eisenbahn-Ofen-Gran.) Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Budapest telegraphirt: „Am 27. d. fand im Kommunikationsministerium zwischen den Delegirten der Regierung einerseits und Baron Majthényi, Domherrn Anton Poór und Herrn Schmitt-Wilbe andererseits als Konfessionenwerber für die Lokal-Eisenbahn Ofen-Gran die Verhandlung wegen definitiver Ertheilung der Konfession für den Bau und Betrieb einer Bahn von Alton nach Gran statt. Das Resultat der Verhandlung war, daß unter den vorgeschriebenen Kautelen, nämlich Ertrag einer Kaution, Einflußnahme der Regierung auf die Tarife u. dal., das Ministerium die Konfession ertheilen

werde. Indessen dürfte die Angelegenheit dennoch nicht so glatt ablaufen, denn dieser Konfessionsverhandlung gingen, wie in eingeweihten Kreisen erzählt wird, sehr lebhaft Erörterungen im Schoße der Regierung voraus, die sogar zu einem Ministerrathsbeschlusse führten. Am Ministerrathe soll nach dieser Quelle der Ressortminister protokollarisch sich gegen die Ertheilung dieser Konfession ausgesprochen und die Vertretung derselben im Parlamente entschieden abgelehnt haben. Die Majorität des Ministerraths entschied jedoch zu Gunsten der Ertheilung der Konfession, worauf der Ministerpräsident erklärte, er werde vorkommendenfalls die Angelegenheit vor dem Reichstage selbst vertreten. Es ist im Momente unkontrollirbar, ob diese Version authentisch ist; soviel jedoch ist gewiß, daß dieselbe viel Wahrscheinlichkeit besitzt. Es ist ein offenes Geheimniß, daß der Kommunikationsminister von sehr die Ansicht vertrat, daß die Linie Ofen-Naab als Staatsbahn gebaut werde. Auf diese Thatsache ist auch der Umstand zurückzuführen, daß sämmtliche von der Kreditanstalt, Landesbank und Erlanger schon bald vor Jahresfrist für diese Linie gemachten Offerten liegen blieben und auf alle Anfragen der Interessenten die stereotype Antwort ertheilt wurde, die Regierung könne sich noch nicht in Verhandlungen einlassen.“

(Wiener Fruchtbörse vom 30. September.)

(Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbst-Weizen 12 fl. 65 Kr. bis 12 fl. 70 Kr., Frühjahr-Weizen 1882 von 13 fl. 25 Kr. bis 13 fl. 27 1/2 Kr., Winter-Juni-Weizen 1882 7 fl. 62 1/2 Kr. bis 7 fl. 67 1/2 Kr., Herbsthafer 7 fl. 85 Kr. bis 7 fl. 90 Kr., Frühjahrshofer 1882 8 fl. 35 Kr. bis 8 fl. 42 Kr., ungarisches Korn 9 fl. 40 Kr. bis 9 fl. 80 Kr., Herbstkorn von 9 fl. 60 Kr. bis 9 fl. 80 Kr., Frühjahrskorn 10 fl. — Kr. bis 10 fl. 25 Kr., Weizenhafer 7 fl. 45 Kr. bis 7 fl. 75 Kr., prompter Mais 7 fl. 40 Kr. bis 7 fl. 50 Kr. ab Wien per 100 Kilogr.

Steinbruch, 30. September. (Drig.-Bericht der Steinbrucher Porstenviehändlerhalle.) Das Geschäft verlief ruhig. Preise unverändert.

Wiener Börse vom 30. September.

(Privat-Telegramm.)

Die Börse verharre auch heute auf günstige Liquidation und höhere ausländische Kurse in der Hauffestimmung; für ungar. Eskompte- und Wechselbank erhält sich andauerndes Interesse; ebenso erhielt sich die Hauffe in Oesterreichischen Bodenkredit und böhmische Union; von Bahnen profitirten Lombarden, wogegen Nordwestbahn schwächer notirten. Montanwerthe höher, speziell Prager Eisenindustrie; Renten besser, Anlagewerthe bei geringem Verkehr fest, Lose billiger. Devisen und Valuten mäßig verwortheilt. Es notiren: Lombarden 162.75, Staatsbahn 359.25, Nordwestbahn 235.—, Galizier 325.—, Siebenbürger 169.50, Donau-Draubahn 175.—, Theißbahn 247.50, Alföldbahn 176.—, Graz-Naab 172.50.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlußkurse: Oesterreichische Kreditaktien 370.—, Anglo-Nustrian 160.—, Lombarden 162.50, Oesterreichische Staatsbahn 359.50, Goldrente 94.90, Napoleons'ors 9.35 1/2, London 117.70, Rente 76.90, Galizier 325.50, Kreditlose 179.—, 1864er Lose 172.50, Deutsche Bankplätze 57.60, 1860er Lose 131.50, Münz-Dukaten 5.59, Frankfurter —, Türkenlose 25.—, Oesterreichisch-ungarische Bankaktien 831.—, Silberrente 77.80.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligations 98.50, ungarische Eisenbahn-Anlehen 133.75, Salgó-Tarjánier —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligations 97.50, ungarische Kreditbank 363.75, ungarische Pfandbriefe 102.—, Alföldbahn 176.—, Siebenbürger 169.—, ungarische Nordostbahn 168.75, ungarische Ostbahn 96.50, Ostbahn-Prioritäten 91.—, ungarische Lose 123.50, Theißbahn 247.25, ungar. Schahamweisung erster Emission —, Weinschen-Obligations 94.50, ungar. Eskomptebank 130.—, ungarische Goldrente 118.25, Theißthal-Lose 113.10, Kaschau-Oberberger 150.—, ungar. Papierrente 90.05.

Im Nachmittags-Privatverkehr war die Tendenz schwankend.

Um 6 Uhr — Minuten notirten: Oesterr. Kredit 368.50, ungar. Kredit —, österr. Staatsbahn —, ungar. Papierrente —, Unionbank —, ungar. Goldrente —, österr. Papierrente 76.85, Galizier 324.50, Anglo-Nustrian —, 6proz. ungar. Goldrente —, Lombarden —.

Um 7 Uhr notirten: Oesterr. Kreditaktien 369.50 nach 367.50 und 368.40, Unionbank 152.—, böhmische Unionbank 112.50, Lombarden 163.—, ungar. Eskompte- und Wechselbank 129.—, Papierrente 76.82, vierprozentige ungar. Goldrente 91.17 nach 91.07 und 91.20.

Abends war der Verkehr ganz belanglos. Tramway flau.

Um 9 Uhr schlossen: Oesterreichische Kreditaktien 368.50 nach 369.20, Tramway 184.50 nach 184.—, Papierrente 76.82 1/2, 4prozentige ungarische Goldrente 91.15.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 30. September. Die Tendenz der Börse blieb auch heute eine steigende; die beiden Kreditaktien stellten sich nicht unwesentlich höher, da auch von den auswärtigen Börsen fester Notirungen vorlagen. Renten ebenfalls gefragt und fester. In Lokalpapieren war ziemliches Geschäft.

Die Vorbörse war animirt; Oesterreichische Kreditaktien wurden mit 369.70—369, ungar. Kreditbank mit 363.50—365.50, ungarische Eskomptebank mit 131.75—129, 4prozentige Goldrente mit 91.35—91.37 1/2, 5prozentige Papierrente mit 90.20 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam Eisenbahnanlehen mit 133.50, 4prozentige Goldrente mit 91.40, 5prozentige Papierrente mit 90.22 1/2, Bester Straßenbahn-Aktien mit 435—436 in Verkehr. Oesterr. Kreditaktien varirten zwischen 369.80—369.10—369.20, ungarische Kreditaktien zwischen 365.75 und 365, ungar. Eskomptebank zwischen 130—128.75—129, Hypothekenbank wurde mit 132.50 geschlossen, Bester Kommerzialbank mit 630, Landes-Central-Sparfasse mit 576 gefragt. Von sonstigen Effekten stiegen Ganz'sche Eisengießerei auf 640, Salgó-Tarjánier Kohlenwerk wurde mit 112—114, Drasche'sche Ziegelei mit 159.50—158, Porstenviehmanufaktur mit 292 geschlossen. Devisen und Valuten etwas matter, 20 = Francsküde 9.34 bis 9.36, Reichsmark 57.55 bis 57.65 London 117.65 bis 117.85.

Kerepeserstrasse

2.



Kerepeserstrasse

2.

Herrenkleider

zu

➔ **staunend billigen Preisen** ➔

bekommt man nur bei

LISSAUER HENRIK,

BUDAPEST,

Gasse Kerepeserstraße Nr. 2, vis-à-vis dem Nationaltheater-
Zins-Gebäude.

- Herbst- und Winter-Anzüge zu fl. 13, 16, 20 bis 45
- Herbst- und Winter-Ueberzieher zu fl. 9, 12, 16 bis 40
- Herbst- und Winter-Hosen und Gilet zu fl. 7, 9, 11 bis 18
- Alle Sorten Winter-Röcke zu fl. 15, 18, 22 bis 60
- Alle Sorten Winter-Mäntel zu fl. 14, 18, 22 bis 40
- Jagd- Schützen-Röcke zu fl. 7, 9, 12 bis 20
- Schlaf-Röcke zu fl. 8, 10, 12 bis 25
- Salon-Anzüge zu fl. 19, 25, 30 bis 60
- Stadt- u. Reise-Pelze zu fl. 30, 40, 50 bis 200
- Gut engl. Reit-Hosen zu fl. 10, 15 bis 20

➔ Bestellungen nach Maß werden binnen 12 Stunden prompt effectuirt. ➔

Bei Bestellungen genügt die Brustweite und Länge der Hose.

Provinz-Aufträge werden prompt und streng solid gegen Nachnahme ausgeführt.

Nichtkonvenirendes wird anstandslos umgetauscht.

➔ Um Irrthümern vorzubeugen, bitte die Adresse genau zu beachten. ➔

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

10. Jahrgang Nr. 271

Beilage des „Neuen Wiener Journal“

Samstag, den 1. Oktober 1881.

NEMZETI SZÍNHÁZ. A PROFÉTA.

Opera 3 felv. Zenéjét szerzette Meyerbeer.
Leydeni János Perotti
Fides, anyja Bartolucci
Bertha, mátkája Maleckyné
Oberthal, gróf Fekter
Jonás Paudi
Mathison Tallian
Zachariás Köszeghy

VARSZINHÁZ. A filozofus.

Eredeti vígjáték 3 felv. Irta Beszenyei György.
Párménoi Nagy Imre
Erosz ra Szachmáryné
Tizius Mihályfi
Szádálisz Márkus E.
Berenisz Bekessy I.
Lili-z. nemes ifjú Benedek
Annyelka Csillag T.
Ponty Ujházi
Lidás Vizvári
Lutzinda Vizváriné

NÉPSZÍNHÁZ. A szépasszony kocsisá.

Csepregy Ferenc hátrahagyott eredeti népszínműve dalokkal 3 felvonásban.
Katalin Blaha
Rozsdás Tihanyi
Vamsik Karikás
Basa Jóska Solymosi
Jámbor Menyhárt Horváth
Gyöngyös Fori Vidor
Jóska Szabó B.
Kerekes Komáromi
Vadnai V. Komáromi
Juliska Sió I.
Orsi Hatvani
Pista Kassai
Aron

Deutsches Theater in der Wallgasse. Operationen.

Stückspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal u. Karl Hartmann Blöndel.
Dr. Ellenberg Dr. Krause
Dr. Gern, Professor Dr. Reich
Dr. Gern, Professor Dr. Reich
Leonore Berner Fr. Binkel
Annie Rosen Fr. Nordmann
Barren, Major Dr. Schwabe
Reinhold Feldberg Dr. Schönbath
Dr. Ruffel Fr. Alberti
Olga Sternbich Fr. Marion
Fanny Bernsdorf Fr. Paulmann
Käpfer, Diener

Vorläufige Anzeige.

Deutsches Theater in der Wallgasse.

Dienstag, den 4. Oktober 1881:

Erstes Gastspiel

des Herzog.

Meinungen Hoftheaters.

Zum ersten Male:

PRECIOSA.

Romantisches Schauspiel m. Gesang u. Tanz in 4 Akten v. P. A. Wolff-Musil v. Carl Maria Weber.

Zur Herbst-Saison

empfehlen wir der geehrten Damenwelt unser große Lager von

Plaidstoffen	v. fl. —.26 pr. Mtr. aufw.
Ripse u. Diagonal	v. fl. —.30 " "
Foule indisch	v. fl. —.50 " "
Französische Satin	v. fl. —.60 " "
Cheviots	v. fl. —.30 " "
Flanelle	v. fl. 1.— " "
Damentuch	v. fl. 1.80 " "

ferner alle Sorten schwarze Seidenstoffe, Seidenblüsch u. Samme in allen Farben, schwarze u. farbige Terno, Laufteppiche, Barchente, Schiffon, Filz u. Moire-Röde, sowie überhaupt alle in dieses Fach schlagenden Artikel zu staunend soliden Preisen.
10108 Hochachtungsvoll

Ruh & Mangold,

Elisabethplatz Nr. 3, vis-à-vis dem Riosf. Muster nach der Provinz werden franco eingeleitet.

Eröffnungs-Anzeige.

Dem hochgeehrten p. t. hauptstädtischen Publikum diene hiemit zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich das in der Leopoldstadt, Palatingasse, Hotel Tiger, befindliche Café Tiger käuflich an mich gebracht, und selbes

Samstag, am 1. Oktober, Früh, eröffne.

Indem ich bemüht sein werde, sowohl durch vorzügliche Kaffeehaus-Getränke, große Auswahl in- und ausländischer Zeitschriften, als auch aufmerksame Bedienung das bereits vorhandene Renommée dieses Etablissements noch zu erhöhen, lade ich hiermit zu recht zahlreichem Besuche ein.

Heinrich Bätzeln,

Cafétier. 10202

CIRCUS RENZ.

Ecke der Waiuerstrasse und Alkotmánygasse. Heute, Samstag, den 1. Oktober. Abends 7 Uhr:

Grosse Vorstellung.

Manöver, geritten von 20 Damen, in Maria Stuart-Kostüme. 8 Schimmelhengste.

Der Rattenfänger von Hameln.

Großes komisch-phantaftisches Ausstattungsstück mit Ballet in 5 Akten. Arrangirt von Direktor C. Renz. Debut der unübertrefflichen Reifkünstlerin **Miß Ella**. Auftreten des weltberühmten Equilibristen **Dr. Wainratta**. Morgen, Sonntag, 2 Vorstellungen: Um 4 Uhr Nachmittags: **Ein Carnaval auf dem Eise**. Abends 7 Uhr: **Der Rattenfänger von Hameln**. Hochachtungsvoll
10230

Neues Orpheum

ehem. Beleznay-Garten. 9941
Täglich Vorstellung im Saale.
Bei günstiger Witterung im Garten.
Auftreten des Wiener Gesangs-Komikers

Lorenz,

mit seinen selbstverfaßten Couplets u. Original-Vorträgen, so wie Auftreten der Mandolinatros **Gebr. Gabriello**. Auftreten der hier so sehr beliebten ungar. Viedersängerin

Frl. Miskolczy Jozsa.

Jüdisch-deutsche Duette, gesungen von Frl. Miskolczy u. **Emil Schnabel**. Auftreten des Negerkomikers **Dr. Selingion**, der Gymnastiker-Gesellschaft **Izolano Flohr**. Auftreten der Konzert-Sängerin **Schmidt**. Auftreten des Gesangs- und Tanz-Duettistenpaares **Gebr. Rehter**.

Samuel Bauer, Konditor,

Elisabethplatz 9,
empfeilt als alleiniger Leiter der Firma **A. Egger's** Witwe der sehr geehrten Damenwelt seinen **Kaffee-Salon**, wo auch täglich ausgezeichnete **Kaffee, Chokolade**, so auch frische **Gerichte, Buttermilch** und Kugelhupfe servirt werden. Bestellungen für Hochzeiten und Beschneidungen werden entgegengenommen.
10219

Kaffeehaus,

erstes, ältestes Nachtgeschäft Wiens, prachtvolle Einrichtung, 36,000 fl. Jahreslohn, billiger Zins, frankheits-halber um 15,000 fl. zu verkaufen. Auskunft aus Gefälligkeit bei **A. Korch**, Wien, Währing, Johannsgasse 15.

Aus Paris

10180
soeben angelangt! **Gummi und Fischblasen** von 1.50 bis fl. 4. Feinste Damen-Spezialitäten per Duzend fl. 3 bei **F. Spis**, Budapest, Dorotheagasse 3. Bestellungen werden prompt effectuirt. Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe pr. Diegel fl. 2.75 zu haben.

Ausverkauf!

Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäftes verkaufe ich

Herren-, Knaben- u. Kinder-Hüte, neuester Fagon, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Herman Popper,

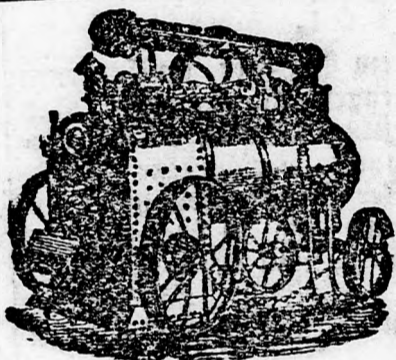
Guthandlung, Budapest, V., Josepshplatz 1.
NS Auch wird das Geschäft im Ganzen zu vortheilhaftigen Bedingungen verkauft.
10125

Größtes THEE-SALON.

in Etablissement **THEE-SALON** in Innere Stadt, alte Postgasse. Täglich von 4 Uhr Nachmittags Musik-Union der beliebtesten **National-Kapelle**. Für vorzügliche Getränke und kalte Speisen ist bestens gesorgt. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst
10165 **B. Breiter.**

Gummi u. Fischblasen,

echt französische der f. 1 bis fl. 5 pr. Dgd nur allein echt bei **EMIL Hatschek**, Franz-Deakgasse 15 BUDAPEST, 10246
Bestellungen werden prompt und diskret per Nachnahme effectuirt.



Paul Kotzó,

Budapest, Uellberstrasse Nr. 18, empfiehlt: 2488
LOKOMOBILEN, Dampfdruckmaschinen, Mühlen, Säemaschinen, Mähmaschinen, **GÖPELDRESCHEN**, Trieurs, Reuter, Moharige Pflüge u. s. w.



MEIDINGER-

Oefen.

9700
H. Heim, Budapest, Thonethof.



Schuh- und Stiefel-Fabrik-Niederlage von **Bauer Bela**,

Budapest, Kerepeserstrasse 27, im alten Treibshaus.

Für Damen:
Leder- oder Lasting-Kommodschuhe mit Sitteln und Maschinen. fl. 1.50
Lasting- oder Leder-Zugstiefeln in Herz geschnitten, feinste Ausstattung fl. 3.40
Salonlack mit Gaudschuhleder-Beleg 20 Cm. hoch geschnitten fl. 4.50

Für Herren:
Halb-Regatta aus Wachs- oder Chagrinsleder fl. 3.50
Stiefeln aus Kalb- oder Ziegenleder mit genagelten u. Gehrardten-Doppelsohlen fl. 4.60
Kniestiefeln aus Doppelschuhleder mit dreifach geschraubten Doppelsohlen, wasserdicht fl. 8.80
Diefelben aus russischladriem Ziegenleder fl. 12.
Bestellungen werden gegen Nachnahme oder Geldsendungen bes. 9946 stets versendet.
Ausführliche Preiscurante gratis

Landwirthschaftliches Institut Brandis-Leipzig beginnt sein Wintersemester 9805 am 15. Oktober.

PROMESSEN

Wiener Lose

auf
Ziehung am 1. Oktober.
Haupttreffer 200,000 fl.
nur fl. 2.50 und Stempel.

Eine Promesse, 1 Staatslos und ein ung. Pferdilos zusammen fl. 5.25

Bei der am 15. Juni stattgefundenen Ziehung der 3% Bodenkredit-Pfandbrief-Lose fiel der Haupttreffer von 50,000 fl. auf die von uns ausgegebene Promesse, Serie 1624 Nr. 39

MERCUR, BUDAPEST,

S. Politzer, Dorotya-uteza 12. Dorotheagasse 12. 10031

Ung. Staatslose

der
IX. Wohlthätigkeits-Lotterie.
Haupttreffer 70,000 fl.
Ziehung 5. Dezember.
Auf 5 Stück 1 Los gratis.
Preis eines Loses 2 fl.

Die stets reger werdende Bauhätigkeit in Budapest wie auch die lebhaftere Nachfrage nach unserem Fabrikate veranlaßte uns, das altrenommirte **Ofengeschäft** des **Herrn J. Fischer** in Budapest käuflich an uns zu bringen und zur besseren Bequemlichkeit unserer hochverehrten Kunden Ungarns v. 1. August 1881 an unter der bewährten fachmännischen Leitung des Herrn **J. Fischer** eine Hauptniederlage für das Königreich Ungarn und dessen Nebenländer zum Verkaufe unserer Porzellan- und Thon-Ofen, wie auch der Ofengeräthe des Herrn **J. Fischer** unter der Firma

L. & C. Hardtmuth

in Budapest, VI., Radialstrasse Nr. 3, zu errichten.
Mit Rücksicht auf die allseitig anerkannte stilsrechte, geschmackvolle und höchst solide Ausführung unserer Ofengeräthe sind wir in der angenehmen Lage, bei billigt gestellten Preisen jeder Konkurrenz Stand zu halten.
Wir bitten Sie, sich im Bedarfsfalle gütigst an unser neues Etablissement zu wenden und verbleiben
Hochachtungsvoll 10005

L. & C. Hardtmuth,

z. z. priv. Porzellan- u. Thon-Fabrik.
Musterbücher und Preiscurante senden auf Verlangen franco.

Von den Moden.

London, zweite Hälfte September.

Die Sommer-Toilette ist zu Grabe getragen und die Demi-Toilette ist entstanden, und zwar gräßlicher und geschmackvoller, denn je, so daß es nur in der Hand der Damen selber liegt, schön und reizend auszuweisen. Manche Novität hat sich herausgebildet, deren Ursprung allerdings meist französisch ist, die aber doch hier zuerst adoptirt worden ist. Dazu gehört in erster Reihe der Moirée, der ja eigentlich nur als eine Wiederbelebung des früher Dagewesenen zu betrachten ist, der aber jetzt in ganz neuen Spielarten auftritt. Vor allen Dingen fehlt der zuletzt getragene Moirée antique ganz und rund, nur die älteste, starkrippige Art mit dichten und rund gemusterten Wasserzeichen ist wieder modern, sowohl in glatten, wie Gewebe, als auch mit bunten Mustern. Zu Straßenkleidern wird also der einfarbige, glatte Moirée verwendet mit Lama, Kaschmir des Indes, Umrifa-Kaschmir und Home span gemischt; letzteres besonders wird jetzt in solcher Follendung im Inlande geliefert und ist in so schönen Farben-Nuancen zu haben, daß es sich allen französischen und deutschen Wolllgeweben ebenbürtig an die Seite stellt. Für Visiten und kleine Gesellschaften ist der gestreifte Moirée bestimmt, der allerdings äußerst kostbar, aber dafür auch unvergleichlich schön ist. Es ist ein Gewebe, bei dem Moirée-Streifen mit breiten, hoch relief gearbeiteten Atlasstreifen abwechseln, so daß dieselben aussehend, als wären sie über starker Umlage auf den Moirée aufgelegt. Dieser sehr werthvolle Stoff ist entweder einfarbig oder in den verschiedensten Farbzusammenstellungen zu haben. Man hat silbergrau mit bordeaux-roth, pflanzenblau mit old Gold, russisch grün mit Creme und auch nur deux tons, hell und dunkel von einer Farbe nebeneinander. Allerdings sind diese schweren Stoffe schwer zu verarbeiten und eignen sich vorzüglich zu dem so allgemein und viel kultivirten Watteau-Genre, weil dieses absolut keine Garnitur erfordert, die sich auch für dieses kostbare Material schwer auszuwählen ließe. Die Seidenindustrie hat mit diesem Erzeugniß wieder einen bedeutenden Schritt vorwärts gemacht; ihr neuestes und schönstes Reklamé sind aber die soeben erschienenen moirées chinées, die allerdings auch an ältere Stoffe erinnern, welche sie jedoch weit überflügeln. Allerdings sind diese Stoffe nur für größte Toilette bestimmt und können auch wohl nur von älteren, wenigstens nur von verheiratheten Damen getragen werden. Der Grund des Moirées ist in den feinsten, hellsten Farben gehalten, weiß, silbergrau, mattblau, wassergrün, creme etc., und dann heben sich, in den leuchtendsten Farben stillend, bunte, große Blumenbouquets ab, die unter den verschieden auffallenden Lichtstrahlen in den leuchtendsten Reflexen spielen. Mitten hindurch ziehen sich dann die silberglänzenden Wasserstreifen, so daß das ganze Material in der That nach jeder Richtung hin als vollkommen bezeichnet werden muß.

Zur Garnitur derartigen Toiletten sind allerdings nur Spitzen, Franzen und Federn verwendbar, entweder in weiß oder zur Grundfarbe harmonisierend, ein Netz in irgend einer bunten Farbe würde den Anzug unfein und schreiend machen. Die beiden spanischen Maschinent-Spitzen, in der feinsten und reichsten Qualität sind ja eben auch das Schönste, was es zu diesem Zwecke gibt und seit man auch den breiten Spitzentüll mit harmonisierenden Mustern und in gleicher Güte arbeitet, kann man jede beliebige Garnitur mit Leichtigkeit herstellen. Besonders für das Genre des achtzehnten Jahrhunderts eignet sich der Spitzengrund vorzüglich. Damen, welche zu stark sind, um die breite Rückenfalte aus schwerem Stoff zu tragen, können dieselbe vom Halsauschnitt an aus Spitzengrund auf die glatt gearbeitete Robe aufsetzen und erzielen damit fast denselben Effekt, als ginge das Material des Kleides durch. Aus Federn werden gleichfalls

die gräßlichsten Besätze gefertigt, die Phantasie-Feder-Industrie hat abermals einen neuen Auswurf genommen und wie sehr die Humanisten auch gegen das Opfern der gestiebten Geschöpfchen eifern, der Mode fallen sie doch zum Opfer. Natürlich sind die weißen Federbesätze am kostbarsten, allerdings aber auch am schönsten. Eine Bordüre von feinsten Marabouts über einer Franse von Straußen- oder feinsten Reiherfedern in rein Weiß ist in der That das Schönste und Kleinsten, was eine Dame wählen kann und besonders für Figuren, die von der Mutter-Natur stiefmütterlich behandelt worden sind, gibt es nichts Empfehlenswertheres als diese Marabout-Bordüren. Die Muster in Schanille-Franzen sind immer noch die gepreßten Fabrikate aus fingerstarker farbiger Seidenchamille, bei denen dann ein gepreßter flacher Absatz mit einem vollen Absatz abwechseln. Neuer ist eine kurze Franse dieses Genres, die oben an der Lisière mit dem gepreßten Absatz anfängt und bei dem nächsten vollen Absatz endet, an den alsdann eine kleine hängende seidenbespannte Birne angeknüpft ist, deren Blüthe durch einige gleichfarbige Perlen dargestellt wird.

Die moderne Farbe für die kommende Saison wird grün sein, grün in allen Nuancen und Tönen, hell und dunkel, genau so wie wir vordem roth, braun und marineblau trugen. Die Auswahl der einzelnen Schattirungen ist hier fast eine größere, als bei anderen Farben, moosgrün, myrtengrün, oliv, fischgrün, wassergrün, saftgrün etc., so daß unseren Damen schier eine Legion von Nuancen zur Disposition steht. Die Verarbeitung der rein grünen Stoffe ist allerdings schwierig, da sie wenig Zusatz anderer Farben vertragen und wirklich gut und harmonisch dazu nur die gelben Nuancen, vom Creme bis zum dunkelsten Oldgold und Bronze wirken. Vielleicht ist auch noch ein ganz mattes Rosa und ein tiefes Roth angänglich; der Effekt wird jedoch damit schon immer etwas laßig sein. Am schönsten sind rein grüne Toiletten immer, wenn sie einfarbig gehalten und nur aus verschiedenen Stoffen rangirt sind, so daß die verschiedenen Lustres ganz verschiedene Reflexwirkungen geben, wodurch der stumpfe, todtte Effekt die einfarbige dunkle Toiletten leicht machen, vermindert wird. Die Abarten zum Mischen sich ja brillant mit couzirenden einfarbigen, türkisgen, perlschönen und multicolor Stoffen, so daß hierfür die Auswahl unbegrenzt ist.

Allerlei.

(**Alpomanie.**) In einem Berliner, im Centrum der Stadt gelegenen Kurzwaarengeschäft vernahm man kurz nach dem Fortgange einer jungen Dame, welche wiederholt dort kleine Einkäufe gemacht, verschiedene Gegenstände. Man beschloß, bei nächster Anwesenheit der Käuferin Aufpasser zu postiren, welche die in hoheleganter Toilette erscheinende junge Dame genau beobachten sollten. Nur wenige Tage waren verstrichen, als dieselbe eines Nachmittags wiederum im Geschäftslokale erschien und nach Ankauf von einem halben Buch Briefpapier ein Patent-Tintenfaß in ihre Kleiderstasche zu verbergen wußte. Der Diebstahl war aber von dem Personal so ort bemerkt und die feine Dame in höflichster Form eingeladen worden, in ein hinter dem Laden gelegenes Zimmer einzutreten. Ruhig folgte sie doch hin und gab auf Verlangen das entworfene Tintenfaß ohne Weiteres heraus. Als ihr bedeutet wurde, daß eine derartige Aneignung fremden Eigenthums als Diebstahl anzusehen und mit Gefängniß bestraft werde, brach sie in Thränen aus und bat, ihren Eltern die Nachricht für das Tintenfaß übersenden zu wollen, da sie augenblicklich nicht so viel Geld, um den Preis zu entrichten, bei sich führe. Man begnügte sich hiermit nicht, sondern verlangte Aufschluß über den Verbleib derjenigen Gegenstände, die nach den früheren Versuchen der Käuferin ebenfalls verschwunden waren. Nach anfänglichem Verwehren, und nachdem man mit der Herbei-

holung der Polizei gedroht, gestand die etwa 20jährige Dame endlich ein, daß sie in acht verschiedenen Fällen ähnliche Kleinigkeiten wie Briefbeschwerer, Fingerhutständer etc. bei ihren verschiedenen Einkäufen im Geschäft entwendet und später an Fremdbinnen verschenkt habe. Sie erklärte sich zu gleicher Zeit bereit, alle diese gestohlenen Sachen zu bezahlen und offerirte, nachdem sie vorher erklärte kein Geld bei sich zu führen, dem Inhaber der Handlung drei 20-Markstücke, die sie aus einer bei sich führenden Börse hervorholte und hinzählte. Der ganze Vorgang veranlaßte den Geschäftsinhaber, mit der jugendlichen Diebin nach der Wohnung ihrer in der Nähe der Linden wohnenden Eltern zu fahren, um hier die traurige Mittheilung zu empfangen, daß man es im vorliegenden Falle mit einer an Kleptomanie leidenden Dame zu thun gehabt, die auch die als Bezahlung für die entwendeten Gegenstände offerirten 60 Mk. erst wenige Stunden vorher der Gesellschafterin des Hauses entwendet und dann sich ohne die sonst angeordnete Aufsicht entfernt hatte. Die junge Dame ist aus hocharistokratischer Familie. Selbstverständlich ist dem hochoblen Kaufmann der Schaden ersetzt worden und Anordnung getroffen, daß das Fräulein ohne Begleitung nicht mehr ausgeht.

(**Originelle Erbscheidung.**) Ein an der Straße von Lohz nach Zitzers wohnender Bauer hinterließ zwei Söhnen als einzigen Erben ein hölzernes Haus nebst ebensolcher Scheune. Nach verschiedenen Plänen, wie das väterliche Erbe genau zu theilen, ohne daß der Eine oder Andere Vortheil oder Schaden erleide, kamen die Söhne endlich dahin überein, das Haus wie auch die Scheune genau in der Mitte — durch zu sägen — gesägt! Die Säge verrichtete ihr Werk und als es geschehen, sahen die Erben, daß dasselbe nicht gut und die für Jeden abgetheilte Hälfte zur Benützung zu klein war, in Folge dessen denn, um den Schaden wieder gut zu machen, jeder der beiden Brüder an seinem Ende ein Stück anbaute. Man muß sich zu helfen wissen.

(**Die Quadratur des Kreises.**) An der Gießener Universität bestand vor alten Zeiten die sinnreiche Einrichtung, daß die Studenten, welche ihre Schulden nicht bezahlen wollten und konnten, auf Antrag ihrer Gläubiger Stadtarrest erhielten auf so lange, bis sie ihre Passiva abgetragen hatten. Ein in dieser Weise mit Arrest bestrickter Student erscheint eines Tages beim Rektor Palmer und bittet ihn, den Stadtarrest für einige Tage aufzuheben, er müsse nach Hause, sein Vater sei gefährlich erkrankt, er werde sich so pünktlich wieder in den Arrest stellen, wie weiland Friedrich der Schöne von Oesterreich bei Ludwig von Bayern. „Den Arrest aufheben?“ sagt der gute alte Theologe, „nein, das kann ich nicht, da könnten sich die Gläubiger beschweren, die ihn erwirkt haben — nein, das sind Rechtsfragen — davon verhalte ich nichts — herein kann ich mich nicht mengen.“ „Aber um Gotteswillen, Magnifice, was soll ich denn anfangen?“ „Lassen Sie mich darüber nachdenken“, sagte Palmer. „Jetzt habe ich das Rechte gefunden“, fährt er nach einer Weile freudig in die Höhe, „wissen Sie was? Reiten Sie nach Hause, unter Verbehaftung des Stadtarrestes.“ Und so geschah es.

(**Die grüne Nähseide.**) Ein eigenthümlicher Fall von Blutvergiftung führte in voriger Woche einen gefährlichen Krankheitszustand der am grünen Weg in Chambré (Berlin) wohnenden Näherin Emilie Köhler herbei. Fräulein K. hatte sich durch einen Biß in die Zunge eine an sich ganz geringfügige Verletzung derselben zugezogen. Am Donnerstag Vormittags nun war sie mit einer sehr pressanten Arbeit beschäftigt und zog dabei, einer alten Gewohnheit folgend, die gerade zu verwendenden grünen Seidenfäden durch den Mund. Nach Verlauf einiger Stunden stellte sich ein immer heftiger werdendes Anschwellen der Zunge ein, während ein starker Fieberrost den Körper schüttelte. Der sofort herbeigerufene Arzt erkannte nach Kenntnisaufnahme der Thatsachen die einge-

Mline. (23. Forts.)

Roman nach dem Französischen des Benzon.

Von A. Scarneo.

8.

Die zerfallenden Außenmauern waren nur schlecht von Buschwerk und Schlingpflanzen verdeckt, die indes die Trümmer der ehemaligen Schlosskapelle überwucherten, so wie das Wachtthaus und den Weg, wo einst bepanzerte Soldner und Knappen die Runde gemacht; aber eine noch ziemlich erhaltene Treppe führte nach einer Terrasse, die für Mline den Werth des prächtigsten Saales hatte, denn niemals begegnete ihr Auge bisher einem Panorama, das dem zu vergleichen war, welches sich ihr hier bot; sie entdeckte von da aus den glänzenden Spiegel des Chambonsees, den, wie die Geologen behaupten, ein Lavaström aus dem Krater des Tantaré in seine jetzigen Grenzen gebannt, und das Thal von Chambor mit seinem saftigen Grün, das einen so pittoresken Gegensatz zu den klaren Felsblöcken und den Lavaströmen bildet, die weiterhin sichtbar werden. Diese Lavaströme gleichen schwarzgrauer Farbe, in ihren bizarren Gestaltungen den unbeweglichen Wellen eines versteinerten Meeres.

Das Landschaftsbild, das Mline hier vor Augen trat, war originell und romantisch genug, sie ebenso zu überraschen als zu entzücken; und zwischen Himmel und Erde schwebend, so zu sagen, auf dieser Warte hier, inmitten einer wilden, fessellosen Szenerie, fühlte die Einsame sich hoch erhoben in diesem Augenblicke über alle menschliche Leidenschaft und begann zu ahnen, daß dieser Ort mit seiner Stille und Abgeschiedenheit ihr den verlorenen Seelenfrieden zurückbringen könnte und die ganze Klarheit ihres Bestes, die sie so nahe

daran war, einzubüßen, indes jene, die sie umgaben und gänzlich zu vergessen schienen, wie wahrer Schmerz stumm zu bleiben pflegte, über ihren Muth und ihre Sammlung erkaunt geblieben waren.

Bald gewöhnten die Bauern des kleinen Dorfes am Berghang unten sich daran, eine blasse, schöne Frau in Trauerkleidern kommen und gehen zu sehen, die sich sanft und mild und voll Theilnahme um ihr Wohl und Wehe erkundigte und ihre Kleinen liebte. Sie fanden sie, trotz ihrer Schönheit, freilich etwas sonderbar, denn man sah sie häufig die Felder, Berge und Wälder durchstreifen, wo sie zu ihrem Vergnügen sich nicht wenig ermüden mußte, und Pflanzen sammeln, die die Landleute schlechtweg Gras und Kräuter nannten, auch Steine und davon alle Arten, die ihr besonders zu gefallen schienen, als ob die Dinger etwas werth wären.

Wollends aber „die Schulmeisterin“, wie sie die würdige Miß Selina Ruth benannten, das war für sie ein ganz und gar seltener Vogel, und keine Seele im Dorfe konnte ihren Namen über die Zunge bringen. Die Achte und sprudelnde etwas zwischen ihren langen, weißen Zähnen hervor, was weder Französisch noch Patois war und das Niemand verstand. In den Büchern kannte die sich aber aus, so gut als der Herr Pfarrer, obgleich sie niemals die heilige Messe hörte. Auch die Schloßfrau las sehr viel, und das mußte in Paris wohl so Mode sein.

Zu solchen Meinungsäußerungen gab der Aufenthalt der jungen Vicomtesse von Senonnes in den ersten sechs Monaten Anlaß, die sie hier verlebte; dann erzählten sich die Leute, daß ihr Gemahl wahrscheinlich von seiner langen Reise zurückgekehrt sei, denn die schöne Dame werde in kurzer Zeit wieder nach Paris zurückgehen.

In der That prägnate die Familie Senonnes

Mline, Bruyeres vor Eintritt der rauhen Jahreszeit zu verlassen; der Winter stellt sich in den Bergen der Auvergne sehr früh ein, und die Schwiegereltern fürchteten, daß Mline von der Kälte dort überrascht würde, gegen die sie in keiner Weise vorgeesehen war; aber die junge Vicomtesse beehrte sich nicht damit, einem Aufenthalt Lebewohl zu sagen, wo sie Beschäftigung und Zerstreuung gefunden.

Denn Menschenfreundlichkeit drängte sie, mit emsiger Hand Kleider zu fertigen für die Armen, die allein hier Besuche von ihr erhielten; sie durchstreifte die Gegend mit ihrem kleinen Gelspan inländischer Ponies und wagte sich sogar bis Mont Dore, wo der Herbst die Badegäste bereits verjagt hatte, und das nun seinen wildromantischen, einsamen Charakter wieder zeigen konnte; nach und nach hatte sie sich einen kleinen Garten angelegt, ein Herbarium, sowie eine Mineraliensammlung; ihr Interesse an Studien aller Art war neu erwacht Dank dem Einfluß der hochgebildeten Miß Ruth, die sorgsam darüber wachte, daß diese Emsigkeit, welche die Natur hier und Lektüre ihrem Liebling boten, nicht, wie dies so häufig der Fall zu sein pflegt, in melancholische Träumerei ausarte.

Solche, die der „weiblichen Gelehrten“ so gerne spotten, vergessen wohl, wie segensbringend die Genügsamkeit des Denkens und Forschens, das Streben, durch geistige Thätigkeit das eigene, empfindsame Ich minder zu beachten, in großen Lebensstürmen Frauen zu Heil und Nutzen werden kann.

Jeden Morgen brachte die Post der Schloßherrin auf Bruyeres Bücher, Broschüren und Tagesblätter. Und so fiel ihr Auge einmal in einer literarischen Revue auf den Namen „Marc Severin.“ Sie kannte ihn, diesen Namen, der in ihrem Ohr tausendmal schöner klang als der Grafentitel der Senonnes; in den kurzen Tagen jener freundlichen Illusionen, die ihr ver-

Budapest, Samstag

hende Untersuchung als Grund der Krankheitserscheinung eine Vergiftung, welche durch das Eindringen des giftigen Farbstoffes der grünen Seidenfäden in die Wunde der Zunge herbeigeführt worden war.

(Godard's zwölfte Luftfahrt in Wien.) Das Tugend ist voll, und noch immer ist das Interesse für die Luftfahrten des kühnen Aeronauten in der Zunahme, noch immer zieht eine vieltausendköpfige Menge, das „Verfettags“-Geschäft verlassend, hinaus nach Hiebing, um das Aufsteigen des Luftballons anstaunen zu können.

(Ein Konfessionstosser Geschworne.) Als jüngst Herr E. Frischler, Besitzer der Herrschaften Herberzdorf und Mahrenberg in Graz, den Eid als Geschworne leisten sollte, gab er folgende Erklärung ab: „Herr Präsident! Gestatten Sie mir, zu bemerken daß ich konfessionstlos bin, und daß der Eid für mich keine Bedeutung hat.“

Literatur.

* Unter dem Titel: „Klassiker-Bibliothek der bildenden Künste, bearbeitet von J. E. Wessely und Dr. Ad. Rosenbergs“ hat die Verlagsbuchhandlung von Bruno Lemme in Leipzig ein umfassendes Unternehmen begonnen, welches die Hauptwerke der Künstler aller Zeiten und Völker in guten Reproduktionen durch den Lichtdruck allgemein zugänglich machen soll.

gott gegeben, hatte sie an Gedanken ihren Verlobten damit geschmückt; und wenn sie an das Glück dachte, an seiner Seite zu leben, durch ihre warme Theilnahme und Sympathie ihn zu ermuntern auf seinem Wege zu Ruhm und Ehre, da schnellste Stolz und Wonne ihr Herz!

Es traf sie so unvorbereitet, jenem Namen zu begegnen, daß sie mit einem Ausschrei die Broschüre aus den Händen gleiten ließ.

Wenige Tage nach ihrer Ankunft in Schloß Bruyeres damals hatte Mine Ähnliches empfunden. Es war, als sie in einem Schrank das Porträt des Vicomte von Senonnes fand, eine Photographie, die die Gräfin wohl hier vergeblich, als sie ein paar Wochen sich zur Zeit in dieser Enklave aufgehalten. Wie schnell schloß Mine jenes Fach wieder zu damals! Sie vermied es seitdem, auch nur einen Blick auf jenen Schrank zu werfen; es war ihr, als erschiene das Anblick ihres Gegners wider ihren Willen vor ihrem erschreckten Blick! Jetzt, in diesem Buche, war es noch weit schlimmer! Da begegnete sie seinen innersten Gedanken, die sie in ihrer Einsamkeit stören, ihre Ruhe trüben sollten!

Nein, sie las das Buch nicht, sie verbrannte es... wie sie sich vornahm, und vor Allem sollte Miß Muth es nicht gewahren, daß derlei so heftig auf sie wirken könne!

Das unselige Buch ward nicht in's Feuer, aber in das Fach geworfen, wo sich das Bild Marc Severins befand; dann, im Laufe der sich abspinnenden Tage, sollte es geschehen, daß Mine an Beides sehr oft und viel denken mußte.

Also, lauteten ihre Gedanken, war er bereits ruhig und gesammelt genug zur Stunde, Träume und poetische Gefühle, die jene Frau und ihre Liebe ihm einflößten, zu Papier zu bringen! Jene Frau, der er sie die Vereinfachte, aufgeopfert hatte!

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Vom 30. September.

Hotel de l'Europe. A. Popper de Podrágh, Wien. A. N. Ritter v. Jähony, k. k. Rittmeister, Görz. — Mr. A. N. Manson, Esquire, London. — Ed. Bloch sammt Frau, Doktor Jur., Wien. — W. Eckert, Direktor, Smichow. — M. Bachhöfer, Redakteur, Wien. — M. Laskó sammt Frau, Priv., Budapest. — R. Bornik, Kaufm., Wien. — R. Schmidt, Kaufm., Gyöngyös. — Mr. E. Lewis, Priv., Paris. — Ch. Loosy, Kaufm., Wien. — F. Schwarz, Kaufm., Mannheim. — C. Jucker, Kaufm., Prag.

Hotel zum Erzherzog Stephan. E. Freund, Ingenieur, Orsova. — Ph. Schwarz, Kaufm., Szegedin. — C. Freyeb, Defonom, Mészöly. — A. Desfinyi sammt Gemahlin, Professor, Budapest. — Ch. de Manzier, Priv., Botticé. — A. Lóth, Gutsh., Alba. — C. Hubert, Kaufm., Verbás. — S. Neumann, Kaufm., Kaposvár.

Hotel zum König von Ungarn. F. Schwarz, Gutsh., Mezöberény. — H. Schuller, Professor, Hermannstadt. — J. Kémeth, Professor, Fiume. — E. Thallmayer, Priv., Wien. — M. Sarry, Priv., Raab. — V. Nozhoncz, Med.-Komm., Herkulesbad. — R. Weiz, Kaufm., Komorn. — R. Seper, Kaufm., Eßgg. — J. Kohn, Kaufm., Brood. — L. Kohn, Kaufm., Miskolcz. — A. Lenhardt, Kaufm., Meistersdorf. — M. Hartmann, Kaufm., Wien. — A. Wehrlin, Kaufm., Wien. — M. Klein, Kaufm., Wien.

Hotel Hungaria. F. Krajcsik, Bischof, Neutra. — Br. G. Uray, Gutsh., Surány. — M. Willner, Adv., Wien. — M. Madrony, Adv., Preßburg. — A. Bachmann, Baumeister, T. Secerin. — F. Würth, Kaufm., Szegedin. — J. Brud, Kaufm., Hamburg. — F. Gotschard, Kaufm., Ugram. — A. Kohn, Kaufm., Urad. — H. Grünwald, Kaufm., Urad. — G. Sontag, Kaufm., Urad. — E. Rosenbaum, Kaufm., Wien. — L. Saborffy, Kaufm., Wien.

Hotel zum Jägerhorn. J. Szilágyi, Abgeordneter, Sziget. — M. Jelenky, Gutsh., B. Csaba. — R. Jurai, Arzt, Baja. — L. Simenik, Priv., Neusee. — M. Müller, Fabrikant, Wien. — F. Szentpétery, Richter, Paks. — B. Bohler, Kaufm., Pauer. — E. Schweighardt, Kaufm., Wien. — E. Wiener, Kaufm., Wien. — F. Winczel, Kaufm., Neuhäufel.

Hotel zum Tiger. F. Raqvich, Redakteur, Szabadfa. — S. H. Habrocsky, Oberleutnant, Kaschau. — R. Bernath, Beamter, Debreczin. — D. Gulácsy, Beamter, Gulács. — F. Vallach, Beamter, A. Maros. — F. Weidinger, Beamter, Baja. — G. Gelufig, Beamter, Wien.

Hotel Pannonia. M. Javos, Gutsh., Csehi. — J. Ránágy, Gutsh., Velesz. — R. Horvát, Gutsh., Tinnye. — R. Széptay, Adv., Nyiregyháza. — G. Náchy, Adv., Szirák. — J. Teasdale, Beamter, Szt. Endre. — J. Kéményi, Kaufm., Kaschau. — B. Ularich, Ingenieur, Klausenburg. — G. Horváth, Priv., Stuhlweissenburg. — S. Szabó, Sekretär, Kaschau. — M. Fischer, Gutsh., D. Banya. — J. Mill. Priv., Schemniz. — J. Buczek, Priv., Szt. Antal. — J. Sancha, Adv., Szalonia. — L. Hartstein, Freiwilliger, Hupt. — R. Epiter, Kaufm., Komorn. — H. Kardos, Kaufm., Debreczin. — E. Debellini, Priv., Velenze.

Hotel zum weißen Schwan. G. Kovács, Notär, Monor. — E. Csipfés, Notär, Torda. — B. Nagy, Priv., Torda. — S. Nischner, Priv., S. Banya. — J. Bnukhó, Priv., S. Banya. — J. Zadar, Jurist, S. Banya. — L. Schuster, Soldat, S. Banya. — M. Lustig, Kaufm., Debreczin. — A. Sauer, Kaufm., Palázd.

Hotel zum goldenen Adler. F. Katona, Gutsh., A. Ráta. — A. Tornay, Gutsh., Jäpberény. — J. Domahgyi, Gutsh., Esongrád. — F. Lojony, Reisender, A. Madaras. — M. Schlesinger, Kaufm., Turkeve. — J. Szrafzburger, Kaufm., Turkeve. — J. Kalocsa, Gutsh., A. Róds. — L. Polgár, Aufseher, Esorna. — R. Majthényi, Gutsh., Verich.

Hotel zum weißen Haffel. F. Aptalos, Schuldirektor, Békes. — E. Ulrichmann, Reg.-Arzt, Miskolcz. — A. Hirtner, k. k. Leut., Miskolcz. — J. Encsan, Gutsh., Zerecske. — C. Pagani, Künstler, Mailand. — A. Holboth, Reisender, Mailand. — A. Gelland, Reisender, Holland. — J. Schöndorf, Beamter, Triest. — A. Ruggner, Beamter, Genf. — J. Zigrist, Möbelhändler, A. R. — F. St. Hoff, Möbelhändler, Fünfkirchen.

Hotel zur Stadt London. A. Rieger, Fabr., Hermannstadt. — G. Schenka, Fabr., Hermannstadt. — A. Esendella, Beamter, Nagy-Ag. — P. Hoffmann, Fabr., Wien. — J. Molitz, Adv., Preßburg. — F. Weininger, Baumeister, Duna-Almás. — A. Heim, Kaufm., Szt. Hubert. — A. Deusch, Kaufm., Wien. — F. Haensch, Kaufm., Berlin. — P. Stratimirovic, Kaufmann, Zombor.

Hotel zur Königin von England. Graf E. Wolfenstein, Gutsh., Wien. — Graf G. Vathyányi, Gutsh., Polgárdi. — Graf C. Vathyányi, Gutsh., Polgárdi. — Baron L. Simonyi, Gutsh., Vadák. — Graf Gy. Weef, Gutsh., Wien. — H. Janovics, Priv., Szalma. — G. Morelli, Unternehmer, Wien. — A. Goldstein, Kaufm., Wien. — S. Nadler, Kaufmann, Wien. — L. Schrape, Kaufm., Firth. — A. Girtler, Kaufm., Neumarkt. — S. Magyar, Kaufm., Temesvár. — Gy. Klein, Kaufm., Bojor. — J. Steiner, Kaufm., Marzali. — C. Milkics, Kaufm., Mitrovitz. — Frau M. Plavics, Kaufm., Verpölye.

Hotel National. Baron S. Maasberg, Gutsh., B. Jablan. — J. Jendovics, Dombherr, Erlau. — L. Jvanics, Gutsh., Ungvár. — Frau Gy. Nerebeczky, Gutsh., Ungvár. — Frau Gy. Janovics, Gutsh., R. Gutsh., Ungvár. — Frau Gy. Gran. — Gy. Richter, Almás. — Gy. Gyürky, Priv., Gran. — Gy. Richter, Bergwerksrath, S. Baga. — F. Herlicska, Beamter, Erlau. — F. Lemberger, Notär, Großwardein. — Gy. Hablitska, Beamter, S. Banya. — F. Lujay, Restaurateur, Tokaj.

Hotel Frohner. D. Szumrák, Gutsh., Losoncz. — L. Hevessy, Redakteur, Wien. — E. Guttmann, Beamter, Berlin. — R. Waltherr, Beamter, Wien. — J. Feiner, Kaufm., Karolyháza. — D. Horn, Kaufm., Gran. — M. Lemberger, Kaufm., Sobo sin. — Gy. Setrin, Kaufm., Torda. — W. Müller Kaufm., Wien. — R. Rosenfeld, Kaufm., Wien.

Juchten-Stiefel. Moskauer, Petersburg. A 1 6 65 5.95 2 6.15 5.65 3 6.75 5.35 B 1 6.15 5.35 2 5.95 5.05 3 5.50 4.75 C 1 5.65 5.05 2 5.35 4.65 3 4.95 4.20. Plesz Lipót, Budapest, Königsstraße 24.

Erste größte ungar. Vorhänge- und Wäsche-Fabrik. Besuche mich, einem P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine Fabrik-Abteilung vergrößert habe, daß ich allen Anforderungen bei noch so großem Quantum auf das schnellste entsprechen kann und übernehme Borhänge, Haus-, Restaurations- und Kaffeehauswäsche zu den billigsten Preisen zu putzen. Für solide und schöne Ausführung übernehme ich volle Garantie. 35 Kr. Ein Fenster. 35 Kr. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt. F. Krainer, 10037 Neuhäufel Zrommelgasse Nr. 19, vis-à-vis der Valerogasse.

Fußboden-Wichse von P. Caup, Chemiker in Romanshorn, Schweiz. Eine Auslage von fl. 1.50 genügt für ein mittelgroßes Zimmer, später bei Wiederholung nur 90 Kr. Obige Fußboden-Wichse, sowie auch Wichse für Parquet-Böden sind in Büchsen à 1, 2-5 Kilo per Kilo à fl. 1.50 zu haben im Haupt-Depot bei

Guszmann & Mautner, Budapest, Ecke der Wainner- und Triblergasse.

Laste'sche Leihbibliothek. Die größte in Ungarn, das Neueste der ungar., deutschen, franz. und engl. Romanliteratur.

Harisch-Bazar im Hofe. Für die Provinz werden Abonnements auf 10-20 Bände billigt berechnet. 9756

Herren-Hemden. ausschließlich nur aus feinsten Dual Stoffe, mit ganz neuem Schnitt, à fl. 2.50 fr. Reiche Auswahl in Herren- u. Damen-Kravatten und diverse Modestücken zu auffallend billigen Preisen bei 9803 A. Latzkovits, Budapest, Wainnergasse 22, „Hotel National“.

Krampfader-Strümpfe aus Seide und Zwirn, Fertige nach Prof. Keszmarzsky, Bettelagen, Luftkissen, Bougie, Katheter, Mutterkränze, Prolaps-Schäker, Apparate zur Verhinderung der Quante, Bruchbänder aus Gummi u. engl. Stahl, Suspensorien aus Zwirn gewebt, aus Hirschleder und von Gummi, Bauchbinden, Nabelbandagen, Periodetaschen, Afterspreizen aus Gummi u. Zinn, Mutterspreizen, Saugflaschen, Milchzieher, Leibschüsseln, Girtel, der-Decken und Polster, sowie auch Apparate für männliche Schwäche (Impotenz), Preis per Stück von Silber 40 fl., von Gold 100 fl. sammt Gebrauchsanweisung, Prospekte gratis, versendet billigt die k. k. priv. Bandagen-Fabrik Moritz Pollitzer, Budapest, Franz-Deák-Gasse. Bestellungen aus d. Provinz werden prompt gegen Nachnahme effectuirt. 8793

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Vollkommene Ausbildung für's Komptoir in der einf. und doppelten **Buchführung** (für Kaufleute, Fabriken, Sparcassen, Banken und **Ökonomie**), Merkantil-Rechnen (Conto-currenten), Wechselkunde, Korrespondenz in der deutschen, ungar. und französischen Sprache, Schön- und **Rechtschreiben** bei S. Bloch, em. Handelschulprofessor, Palatingasse 15. 17673

Gesellschaftlicherinnen **Gouvernantinnen** **Bonnen** **Ganzhütterinnen** u. werden placirt und empfohlen. **Schul-Agentur** der Madame **Anna Gerjon** (Tochter der Frau Julie Beck aus Wien), Budapest, Palatingasse 15, parterre. (Billiges Logis u. Pension)

Verkauf der neuesten Original-Singer-Nähmaschinen ausschließlich erzeugt in den Fabriken der **Singer-Manufacturing Comp. in New-York, America** gegen **Wochenraten** von nur **1 Gulden 50 Kr.** bei G. Reiblinger: Kerepeserstraße 27, Hochstraße (Fóát) 29, Ofen, Hauptgasse 17. 17355

Eine Gouvernante zu Mädchen, welche die Bürgerschule besuchen, Deutsch, Ungarisch, Französisch, auch im Klavier unterrichten kann, findet sofort Stelle bei Wilhelm Stein, Budapest, Waiznerboulevard 5. 18265

Na echaus, auf der frequentesten Straße, gut besucht, ist preiswürdig sofort oder pr. 1. November wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Näh. die Exp. 18257

Für Schneider. Musterkarten allerhand Brünner Stoffe versehen ein leistungsfähiges Haus in Brünn, bei Nachnahmebestellungen. Zu verlangen bei M. B. in Brünn, Bilgramgasse 4. 18132

Ganz neue Fenster, innere und äußere, in Profenstoc, sind billig zu verkaufen, 15 Stück 3' 6" breit, 6' 9" hoch; 2 Stück 3' 0" breit, 6' 6" hoch; 1 Stück 3' 9" breit, 7' 6" hoch. Adresse in der Exp. 18224

Gesucht wird eine ältere Erzieherin, entweder eine Engländerin, die französisch oder eine Französin, die englisch sprechen und unterrichten kann. Näh. in der Exp. 18249

Ein gut eingerichteter **Kaffeehandl.** ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 18192

Wohnung gesucht, bestehend aus 3 Zimmer und Zugehör, in der Leopoldstadt oder Währnerstraße in der Nähe der Leopoldstädter Kirche. Anträge unter „A. D. B.“ an die Exp. Ein

Branntweingeschäft auf dem besten Posten der Theresienstadt, macht tägliche Einnahme 18-25 fl., ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl. 18204

Zu mieten wird gesucht im Centrum der Stadt oder nicht zu weit davon entfernt eine elegante Wohnung, möblirt oder unmöblirt, für einen Herrn und eine Dame, und bestehend aus einem kleinen Salon, zwei weiteren Zimmern, wovon eines mit Kabinett oder Alkove, einem Dienstbotenzimmer, einer Küche und den übrigen nöthigen Räumlichkeiten. Offerten mit Preisangabe unter „Wohnung“ an die Exp. 18248

Ein Kanzleidienner, der deutsch und ungarisch spricht und schreibt, wird bei einer **Budapester Dampf-mühle** gesucht. Offerte unter „Dampf-mühle“ an die Exp. d. Bl. 18201

20,000 fl. Privatgelder sind auf gute Wechsel an Staatsbeamte und Kaufleute von 100 fl. aufwärts zu vergeben. Anträge unter „3. 3. 100“ Hauptpost restante. 18269

Ein junger diplomirter Apotheker mit Vermögen wünscht sich mit einer Dame, die auch Vermögen besitzt, zu verheirathen. Briefe werden unter „Apotheker 100“ an die Exp. d. Bl. zu richten gebeten. 18276

Praktikant mit guter Handschrift, aus achtbarer Familie, Sprachkenntnisse erwünscht, findet sofort Aufnahme in einem Produkten-Geschäft. Offerte unter „K. K.“ an die Exp. 18273

Eine Kellnerin mit Kautio wird in einem soliden Weingeschäft, welches ihr auch übergeben wird, aufgenommen bei Wilhelm Ruttka, Hatvanergasse 19. 18231

Konturs. Bei der unterfertigten orthodoxen isr. Gemeinde ist die Stelle eines Lehrers mit einem jährlichen Gehalte von 350 fl. per 15. Oktober l. J. zu besetzen. Bewerber müssen diplomirt und ledigen Standes sein und haben ihre mit Befähigungs-Belegen versehenen Gesuche bis 8. Oktober l. J. an unterfertigten Gemeinde-Vorsteher einzusenden. Garvaser aut. orth. isr. Gemeinde. Moriz Schlesinger, Gem.-Vorsteher. 18280

A. Weiß & Sohn, Juwelier u. Uhrmacher, empfehlen zu staunend billigen Preisen: **Diamant-Ring 7 fl., Diamant-Ohrgehänge 10 fl., 50 Kr., Gold-Ringe 2 fl., 50 Kr., Gold-Garnitur 12 fl., Gold-Medaillon 3 fl., Gold-Damen-Uhren 16 fl., Gold-Herren-Uhren 25 fl., Silber-Uhren 6 fl., 50 Kr., Gold-Ketten per Dukaten 4 fl., 50 Kr., Bendel-Uhren 10 fl., 25 Kr., Uhrgläser 10-15 Kr. und aufwärts.**

Provingaufträge werden prompt effectuirt. Preis-courante gratis. Achtungsvoll

A. Weiß & Sohn, Kerepeserstraße 8, Kerepesi udvar, vormals Weiß & Silberstein, Hatvanergasse Nr. 8. 18058

Eine benützte, aber gut erhaltene schöne Ottomane mit 2 großen Fauteuils wird zu kaufen gesucht. Näh. Ofen, 2. Bez., Hauptgasse 8, 3. St. Th. 2. 18271

Cercle instructif Professeur Féron va ouvrir un cercle français „conversation Litteraire Lecture.“ Les personnes desirant en faire partie sont priées de s'adresser a M. Féron, 28 Tabakgasse Budapest. 18283

2 Lehrlinge aus solidem Hause werden sofort aufgenommen in einem photographischen Atelier. Adresse in der Exp. 18279

Französisch, Engl., Ital., Deutsch und Ungarisch unterrichtet ein Professor nach einer allbewährten schnellen Methode, in und außer dem Hause. Einschreibungen zu den **Abendkursen** finden täglich statt. **Neue Weltgasse 18.** 18001

Ein tüchtiger **Tapezierer** und Dekorateur, ledig, wünscht in einem Hotel placirt zu werden. Näh. in d. Exp. d. Bl. 18273

Als Praktikant wünscht ein Knabe, 14 Jahre alt (Christ), der 4 Handelsklassen absolvirt hat, in einer Spezeihandlung aufgenommen zu werden. Näh. die Exp. 18196

1 Ober-Beamter mit 1500 fl. Gehalt und Deputat. **1 Hausinspektor,** der eine Sicherstellung leisten kann, werden zu acceptiren gesucht. Näh. Agt. Fortuna, Gr. Kronengasse 3, 1. St. 6. **Heirathsanträge.** 1 junge Witwe mit 60,000 fl., 1 Fräulein, Witwe, mit 25,000 fl., 1 Fräulein mit 3000 fl. suchen zu heirathen. Näh. **Exp-Agentur Fortuna, Gr. Kronengasse 3, 1. St. 6.** 18284

Hausrepräsentantin wünscht eine junge distinguirte Dame, Nord-deutsche, in Pest Placement. Anträge Große Felbgasse 12, 1. Etage 14. 18282

R. W. Dehn's Klavier-Schule, VIII. Jahrgang. Schüler-Aufnahme täglich. Er-wachsene separirt. Angehende Musiklehrerinnen erhalten **methodische Bildung,** sowie Uebung im **praktischen Unterrichten** **Honorar laut Statuten.** Jeder Schüler erhält eine **volle Stunde** Unterricht. Die Schülerinnen sind von den Schülern getrennt. **Privatunterricht** wird auch außer dem Hause ertheilt. Näheres Kronprinzgasse 17, **Servitengebäude.** 18296

Gas-Motor, dreipferdig (liegend, geräuschlos), billigst zu verkaufen. Näh. die Exp. 18290

Im Kanzleifache bewandertes, der ungarischen und deutschen Sprache — in Sprache und Schrift — **vollkommen mächtiger, eine schöne Handschrift** besitzender ausgedienter Unteroffizier wird acceptirt. Offerte mit Abschriften der Zeugnisse sind bis 5. d. M. zu richten an die Expedition unter „K. J. K.“ 18291

Erzieherinnen mit Sprach- und Musikkenntnissen für feine bürgerliche und adel. Familien, mit Gehalt von 300, 400, 500 und 600 fl. Offerte mit Zeugn.-Kop. u. Photographien, welche unerlässlich sind, an Dorothea Großé, nordb. gepr. Lehrerin, Budapest, Trinyigasse 9, 2. St. **Keine Einschreibgebühren zu entrichten. Daselbst erhalten gut empfohlene Erzieherinnen gänzliche Pension unentgeltlich.** 18297

Erzieherinnen, Nord- und süddeutsche, geprüfte **Kindergärtnerinnen,** perfekt Franz., Engl., musikalisch, bescheidener Gehalt; 2 ung. gepr. **Lehrerinnen,** perfekt Franz. und Deutsch, 2 ung. gepr. **Kindergärtnerinnen,** 1 franz. **Bonne,** direkt aus der Schweiz mit Kontrakt zu übernehmen; **Kindergespielen,** Mädchen u. Knaben, und tüchtige Erzieher empfiehlt die 1. internat. Schulagentur und Gouvernanten-Pensionat Váczi-körut 1, Budapest. 18298

Ein Magazinier mit schöner Handschrift wird für eine kleinere Fabrik aufgenommen. Kautionsfähige erhalten Vorkauf bei Buchsbaum und Boronin, Dorotheagasse, Wurmhof 4, St. 41. Zu sprechen von 12 bis 2 Uhr. 18281

15 fl. per Metzgerntner wird Zeitungs-Matutur-Papier verkauft in der Exp. d. Bl.

Palota. Wenn Sie heute, Samstag, genau um die bekannte Stunde bei mir vorübergehen. 18285

Ein routinirter **Buchhalter,** in allen Geschäftszweigen gut versirt, sucht für seine freien Nachmittagsstunden unter bescheidenen Ansprüchen entsprechende Beschäftigung. Prima-Referenzen. Anträge sub „J. W.“ an die Exp. 18277

2500 fl. werden auf ein Haus, welches auf 22,000 fl. geschätzt ist, gegen 8% Zinsen und **Prima loco-Subtulation** aufzunehmen gesucht. Näh. die Exp. 18286

Solide Agenten für Zeitschriften, so auch ein-Austräger mit Kautio werden für ange-stellt. Heimann, Göttergasse Nr. 16. 18292

Chiffre „M. 4.“ Brief unter bewußter Chiffre Hauptpost posto restante. 18294

Im Klavier ertheilt eine gut geschulte Dame zu mäßigem Preise Unterricht. Näh. in der Exp. d. Blattes. 18288

Ein Fräulein oder **Bonne,** welche auch gut ungarisch spricht, in den Elementargegenständen unterrichtet kann, wird aufzunehmen gesucht. Näheres Göttergasse Nr. 3, 2. St., Thür 12. 18289

Für ein solches, 18jähriges **Mädchen,** welches deutsch, ungarisch u. slavisch spricht, im Weis-nähen, Kleidermachen, über-haupt allen Handarbeiten geübt ist, wird in einer Familie, gleichviel wo, eine Stelle für häusliche Arbeiten gesucht. Gest. Offerten erbeten unter S. 18 an die Exp. 18180

Zu verkaufen eine ganz neue elegante Kasse mit Spiegel, Seiten-Glaswand, geeignet für Wirthschaft, Kaffeesieder, Fleischhauer, Spezereihändler. So auch 20 Mtr. Gummi-Schläuche, ganz neu, sind billigst zu haben. Näh. in der Abm. 18176

Vordruckerei.

Ich beehre mich, meinen geehrten Kunden und einem p. t. Publikum die höf. Anzeige zu machen, daß in meiner **Vordruckerei** stets die neuesten **Monogramme u. Stämuster** vorrätzig sind, ferner alle Arten **Stickerien und Näherien,** wie auch **Zeichnungen** schönstens ausführe und auch am **Lager** habe. **Vordruckereien** werden billigst eingerichtet. Provinzianträge gegen Nachnahme effectuirt. Hochachtungsvoll **Karoline Westig, Budapest, Hatvanergasse 3, Ede Schöne-gasse.**

1 franz. Gespielin, 1 engl. Gespielin können vortheilhaft übernommen werden; ferner ungarische, norddeutsche, französische, englische Erzieherinnen mit oder ohne Musik, **Bonnen** und **Kindergärtnerinnen** offerirt die **Schulagentur des S. Schlesinger, Budapest, Grenadiergasse 20.** 18262

Paris 1878: **Silberne Medaille.**

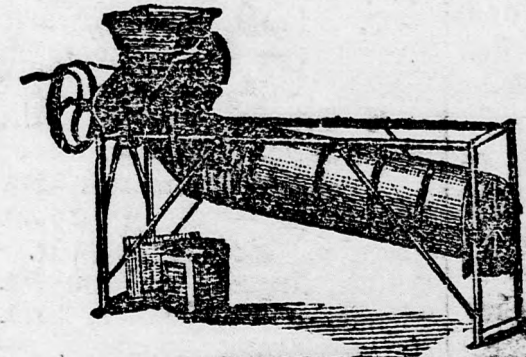
Stuhlweissenburg 1879: **Goldene Medaille.**

J. BROGLE & MÜLLER,

Maschinen- u. Siebblech-Fabrik,

Budapest, nächst der Margarethenbrücke [Bester Seite]

empfehlen ihre auf allen landwirthschaftlichen Ausstellungen bestprämirtten, verbesserten



Trieure mit Wechselsieben

solider Konstruktion.

Windrenter (System Backer)

Körnerputzmaschinen mit Saugwind

Spezialitäten für Mühlen. 8599

Dreschmaschinen - Siebe.

Gelochte u. durdge-schnittene Bleche

in Eisen, Stahl und Zink. Preis-courante franko und gratis. Die Straßenbahn verkehrt direkt bis zur Fabrik.

Maschinenriemen, Lokomobilröhren, Trommel-schienen, Winden, Dampf- u. Göpeldreschmaschinen.

Girkular-Sägen, Lokomobil-Spritzen, Scheerdecken, Werkzeug

Maschinen-Öel,



galvanisirter Patent-Stahl-Stachel-Zaundraht

Billigst zu haben bei

M. & S. MOSKOVITS,

Budapest, Waizner-Ring Nr. 47.

Ausstrichte Preis-courante auf Verlangen franko und gratis.